

1939 D 91

Schriften der Ludwigs-Universität zu Gießen

Jahrgang 1938 . Heft 1

Chronik
der Ludwigs-Universität

für die Zeit vom 16. Februar 1937

bis 31. März 1938

vorgelegt vom derzeitigen Rektor

Dr. phil. Gustav Vaader

ord. Professor der Forstwissenschaft



Gießen 1938

Verlag von Münchowsche Druckerei Otto Kindt GmbH

B 9275 m

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geschäftsbericht 16. 2. 1937 bis 31. 3. 1938	3
Anlage 1: Ansprache bei der Rektoratsübergabe	17
Anlage 2: Ansprache bei der Reichsgründungsfeier	23
Berichte über die Bearbeitung der Preisaufgaben	29
Verzeichnis der Promotionen 16. 2. 1937 bis 31. 3. 1938	37



Geschäftsbericht des Rektors

für die Zeit vom 16. Februar 1937 bis 31. März 1938

(erstattet bei der feierlichen Rektoratsübergabe am 3. Mai 1938)

Herr Reichsstatthalter, verehrte Gäste,
deutsche Männer und Frauen!

Das Wintersemester 1937/38 haben wir beendet in einem Kleindeutschen Reich. Das Sommersemester 1938 eröffnen wir voll Stolz und Dankbarkeit gegen den Führer, der uns das Großdeutsche Reich bescherte. Der aufrichtige Gruß der Universität gilt deshalb mit besonderer Verehrung Ihnen, Herr Gauleiter und Reichsstatthalter, als dem ersten Vertreter von Partei und Staat, dem treuen und tapferen Vorkämpfer einer Weltanschauung, unter deren Fahnen das deutsche Wunder sich vollzog.

Ich bewillkomme die Herren Vertreter der Wehrmacht, insbesondere Herrn Generalleutnant Ohwald, und möchte bei dieser Gelegenheit meinen Dank aussprechen für die kameradschaftliche Haltung, die die Universität jederzeit beim Offizierkorps gefunden hat.

Herzlichen Gruß entbiete ich den Vertretern der Stadt Gießen, insbesondere unserem verehrten Oberbürgermeister.

Herzlichen Gruß entbiete ich den Vertretern der Schulen und Behörden und den Freunden der Universität.

Ich erstatte nunmehr den Geschäftsbericht für die Zeit vom 16. Februar 1937 bis 31. März 1938.

Wir gedenken zuerst unserer Toten.

Es sind folgende Universitätsangehörige gestorben:

Der emeritierte ordentliche Professor der Philosophie und Pädagogik Dr. August Messer,

der emeritierte ordentliche Professor der Hygiene Dr. Philalethes Ruhn,

der emeritierte ordentliche Professor der Veterinäranatomie Geheimrat Dr. Paul Martin,

der Dozent Dr. med. habil. Otfried Timpe,

der Forstreferendar Hans Paul, Assistent am Forstinstitut,

der Oberassistent an der Med. Klinik Dr. Hans Dibern,

der stud. theol. Ewald Welten,

der Institutsgehilfe Wilhelm Greter.

Über den Besuch der Ludwigs-Universität ist zu berichten: Im Sommersemester 1937 ließen sich einschreiben 675 Studierende, 33 Gasthörer und Gasthörerinnen, zusammen 713; im Wintersemester 1937/1938 betrug die Besuchsziffer 659 Studierende, 47 Gasthörer und Gasthörerinnen, zusammen 706.

Im Lehrkörper der Universität sind folgende Ereignisse zu verzeichnen:

In der Theologischen Fakultät ist durch Dekret vom 25. Oktober 1937 der Dozent Lic. Erich Vogelsang zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte und zum Direktor des kirchengeschichtlichen Seminars ernannt worden.

Infolge Erreichung der Altersgrenze endeten mit dem Schluß des Sommersemesters 1937 Lehrberechtigung und Lehrauftrag des ordentlichen Honorarprofessors Dr. August Freiherr von Gall. Der Reichsstatthalter in Hessen sprach Professor von Gall im Namen des Reichserziehungsministers seinen Dank für die dem Reiche geleisteten Dienste aus.

Der Dozent Lic. Dr. phil. Paul Schück hat am 27. November 1937 die ihm am 17. Dezember 1930 von der Universität Gießen erteilte *venia legendi* zurückgegeben.

In der Juristischen Fakultät wurde am 7. April 1937 der beamtete außerordentliche Professor Dr. Rolf Dieß zum ordentlichen Professor ernannt.

Professor Dr. Emilio Betti aus Mailand erhielt die Erlaubnis, im Sommersemester 1938 in der Juristischen Fakultät unserer Universität eine Gastvorlesung zu halten.

In der Medizinischen Fakultät wurde der ordentliche Professor Dr. Dufen, Direktor der Kinderklinik, zum 1. April 1937 in gleicher Dienst Eigenschaft in die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg berufen. Die Vertretung der Professur für Kinderheilkunde an unserer Universität lag seit dieser Zeit in den Händen von Professor Dr. Paul Frick.

Infolge Erreichung der Altersgrenze wurde mit Ablauf des Monats März 1938 der ordentliche Professor für Physiologie Dr. Karl Bürker von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Für das Sommersemester 1938 ist Professor Dr. Bürker mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des bisher innegehabten Lehrstuhls beauftragt worden.

Der Oberarzt der Medizinischen und Nervenklinik Professor Dr. Büttner erhielt im Februar 1937 das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes 2. Klasse. Zum 1. April 1937 hat Professor Büttner die Leitung der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Görlitz (Schlesien) übernommen. Nach Ablauf seiner Beurlaubung für das Sommersemester 1937 und Wintersemester 1937/38 schied er bei der Universität Gießen aus.

Am 1. Oktober 1937 wurde dem Oberarzt des Pathologischen Instituts in Gießen, Professor Dr. Schopper, die Direktion des Pathologischen Instituts am Städtischen Krankenhaus St. Georg in Leipzig übertragen. Für das Wintersemester 1937/38 war Professor Schopper beurlaubt. Am 25. Februar 1938 ist er der Universität Leipzig zugeteilt worden.

Durch Erlaß vom 31. März 1937 ist der nichtbeamtete ao. Professor Dr. Anthony mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab von der Universität Hamburg zur Medizinischen Fakultät der Universität Gießen überwiesen worden.

Am 1. April 1937 übernahm der Dozent Dr. Josef Jakob eine Facharztpraxis in Solingen. Er wurde bis zum 1. April 1938 beurlaubt und schied dann aus dem Verbands der Ludwigs-Universität aus.

Die Dozentur wurde verliehen:

am 22. Februar 1937 dem Dr. med. habil. Heinz Dombrowsky für das Fach Hygiene und Bakteriologie,

am 10. Juni 1937 dem Dr. med. habil. Karl Haug für das Fach Neurologie.

Dr. phil. habil. Siegfried Koller in Bad=Naheim wurde beauftragt, die Medizinische Statistik in Vorlesungen und Übungen in der Medizinischen Fakultät zu vertreten.

Der Assistent Dr. Hans Gläser erhielt den Auftrag zur Abhaltung von Vorlesungen über die Sportmedizin an der Universität Gießen.

In der Veterinärmedizinischen Fakultät ist der ordentliche Professor für innere und gerichtliche Veterinärmedizin Dr. Heinrich Jakob von der Holländischen Gesellschaft für Tierheilkunde (Maatschappij voor Diergeneeskunde) wegen seiner bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Der entpflichtete Professor Dr. Wilhelm Zwief ist zum Vizepräsidenten des III. Internationalen Kongresses für Mikrobiologie in New-York ernannt worden.

Professor Dr. Bolz, der bisher ein planmäßiges Extraordinariat innehatte, erhielt ab 1. April 1937 ein planmäßiges Ordinariat. — Professor Bolz wurde in den Reichsfachbeirat des Schmiedehandwerks in der Reichsdienststelle des deutschen Handwerks berufen.

Nach Ablauf seines Urlaubs am 31. Dezember 1937 schied Professor Dr. Jürgen Witte, der am 1. Januar 1937 die Leitung des staatlichen Veterinär=Untersuchungsamtes in Oppeln übernommen hat, aus dem Verbands unserer Universität aus.

Dozent Dr. Johannes Schaaf ist ab 1. Dezember 1937 mit der Leitung des staatlichen Veterinär=Untersuchungsamtes in Arnsberg (Westfalen) beauftragt worden. Seine Tätigkeit als Dozent an der Universität Gießen setzt Dr. Schaaf weiter fort.

In der Philosophischen Fakultät, I. Abteilung, hat der Präsident des Deutschen Auslandsinstitutes und Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart den ordentlichen Professor für Psychologie und Pädagogik Dr. Gerhard Pfahler in den Wissenschaftlichen Rat des Deutschen Auslandsinstituts berufen. — Professor Pfahler hat unsere Universität am 31. März 1938 verlassen, um einem Rufe an die Universität Göttingen zu folgen.

Der ordentliche Professor für mittlere und neuere Kunstgeschichte Dr. Christian Rauch ist durch den Reichstatthalter in Hessen im

Juni 1937 zum Vorsitzenden des Denkmalrat-Ausschusses für die Baudenkmäler in Oberhessen bestellt worden.

Durch Dekret vom 22. Februar 1937 wurde der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Stadelmann zum planmäßigen außerordentlichen, persönlichen ordentlichen Professor für neuere Geschichte und zum Direktor des Historischen Seminars ernannt.

Der geschäftsführende 2. Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches Dr. Kurt Stade ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor für alte Geschichte und zum Direktor des Historischen Seminars ernannt worden. Das Dekret hierüber wurde am 16. Juni 1937 ausgestellt.

Dozent Dr. Gerhard Tellenbach von der Universität Heidelberg, dem im Wintersemester 1937/38 die Vertretung der ordentlichen Professur für mittelalterliche Geschichte wiederum übertragen war, ist durch Dekret vom 17. Februar 1938 zum ordentlichen Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Gießen und zum Direktor des Historischen Seminars ernannt worden.

Mit Erlaß vom 10. September 1937 erhielt der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Gerber den Auftrag, ab 1. Oktober 1937 den neugegründeten Lehrstuhl für Musikwissenschaft vertretungsweise zu übernehmen. Durch Dekret vom 24. November 1937 wurde Professor Gerber zum planmäßigen außerordentlichen Professor und zum Direktor des Musikwissenschaftlichen Seminars ernannt.

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Walther Gottschalk folgte zum 1. November 1937 einem Rufe an die Universität Rostock. Dort wurde ihm vom gleichen Tage ab die Professur für romanische Philologie übertragen.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 wurde der ordentliche Professor Dr. Karl Viëtor durch Erlaß vom 10. Juli 1937 in den Ruhestand versetzt.

Professor Dr. Walther Rehm von der Universität München erhielt den Auftrag, vom 1. November 1937 ab die durch das Ausscheiden des Professors Viëtor freigewordene Professur für deutsche Philologie, insbesondere neuere Literaturgeschichte, vertretungsweise zu übernehmen.

Infolge Überschreitung der Altersgrenze endete am Schlusse des Sommersemesters 1937 die Lehrberechtigung des nichtbeamteten

außerordentlichen Professors Dr. Joseph Collin. Der Reichsstatthalter sprach Professor Collin im Namen des Reichserziehungsministers seinen Dank für die dem Reiche geleisteten treuen Dienste aus.

Ebenfalls mit Ende des Sommersemesters 1937 erlosch die Lehrberechtigung des nichtbeamteten außerordentlichen Professors Dr. Ernst Horneffer, da er das 65. Lebensjahr bereits überschritten hatte.

Professor Dr. von Blumenthal von der Universität Jena erhielt ab Sommersemester 1937 den Auftrag zur vertretungsweise Wahrnehmung des ordentlichen Lehrstuhls für klassische Philologie an unserer Universität.

Dozent Dr. Fritz Stroh versieht seit dem 3. April 1937 vertretungsweise den freien Lehrstuhl für germanische Philologie an der Universität Erlangen.

Mit Wirkung vom 1. April 1937 ab ist der Übertritt des Dozenten Dr. Willy Zischschmann von der Universität Berlin zur Universität Gießen angeordnet und dem Genannten vom gleichen Tage ab ein hauptamtlicher Lehrauftrag für klassische Archäologie erteilt worden.

Dem Dr. phil. habil. Helmut Arns wurde am 6. September 1937 die Dozentur für vergleichende Sprachwissenschaft erteilt und gleichzeitig der ihm bereits übertragene Lehrauftrag für Indogermanistik bis auf weiteres verlängert.

Der italienische Professor Dr. Franco Lombardi erhielt ab 1. April 1937 an unserer Universität einen nebenamtlichen Lehrauftrag für Italienisch.

Oberstudienrat Dr. Türk ist beauftragt worden, vom 1. April 1937 ab den Unterricht über Sprecherziehung an der Universität Gießen zu übernehmen.

Dozent Dr. Meher-Barthausen ist für das Sommersemester 1938 beurlaubt.

In der Philosophischen Fakultät, II. Abteilung, wurde der ordentliche Professor für Botanik Dr. Ernst Küster von der Akademie der Wissenschaften in Wien zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt.

Durch Dekret vom 7. März 1937 ist Forstrat Dr. Eduard Zentgraf zum ordentlichen Professor für Forstliche Produktionslehre an der Universität Gießen ernannt worden.

Auf den Gießener Lehrstuhl für Agrikulturchemie ist der nicht-beamtete außerordentliche Professor Dr.-Ing. Karl Scharrer berufen worden. Seine Ernennung zum ordentlichen Professor erfolgte am 19. März 1937.

Dozent Dr. Egon Ulrich, der seit dem Wintersemester 1935/36 den Lehrstuhl für Mathematik an unserer Universität vertretungsweise versah, wurde am 25. Oktober 1937 zum planmäßigen außerordentlichen Professor ernannt.

Den Lehrstuhl für praktische Nationalökonomie hatte seit dem Weggang von Professor Bechtel vertretungsweise der Dozent Dr. Eduard Willeke von der Universität Münster inne. Dr. Eduard Willeke erhielt durch Dekret vom 17. Februar 1938 seine Ernennung zum planmäßigen außerordentlichen Professor für praktische Nationalökonomie. Gleichzeitig wurde ihm die Lehrbefugnis für das Gesamtgebiet der wirtschaftlichen Staatswissenschaften erteilt.

Im Sommersemester 1937 war Professor Dr. Andreae beauftragt, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Marburg die Finanzwissenschaft in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Die Lehrtätigkeit in Gießen blieb dadurch unberührt.

Durch Erlass vom 18. März 1937 wurde Professor Dr. Merker die weitere vertretungsweise Wahrnehmung des hauptamtlichen Lehrauftrags für Forstzoologie und Schädlingsbekämpfung übertragen.

Der Dozent an der Landwirtschaftlich-Tierärztlichen Fakultät der Universität Berlin Dr. habil. Max Schönberg erhielt den Auftrag, ab 1. April 1937 die Vertretung der freien Professur für landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrarpolitik in Gießen zu übernehmen.

Durch Erlass vom 12. Juli 1937 ist Professor Dr. Paul Gernaf beauftragt worden, die allgemeine und synoptische Meteorologie an unserer Universität zu lesen.

Infolge Erreichung der Altersgrenze sind mit Ablauf des Sommersemesters 1937 Lehrberechtigung und Lehrauftrag des nicht-beamteten außerordentlichen Professors Dr. Karl Uller erloschen. Der Reichsstatthalter in Hessen sprach aus diesem Anlaß Professor Dr. Uller seinen Dank für die langjährige Lehrtätigkeit aus.

Professor Dr. Uller übernahm im Sommersemester 1937 und im Wintersemester 1937/38, unter Beibehaltung seiner Gießener Lehrtätigkeit, die Vertretung der Betriebswissenschaft in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Marburg.

Der Leiter der hessischen Hauptstelle für Pflanzenschutz Dr. Heinrich Hülfsberg erhielt vom Sommersemester 1937 ab einen Lehrauftrag für Pflanzenschutz an der Ludwigs-Universität.

Mit Erlaß vom 18. Juni 1937 wurde der Übertritt des Dozenten Dr. phil. habil. Wolfgang Franz von der Universität Marburg zur Universität Gießen genehmigt.

Dem Dr. habil. Arnold Scheibe in Gießen ist am 13. Februar 1937 die Dozentur für das Fach Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung übertragen worden.

Am 31. Juli 1937 erhielt Dr. phil. habil. Joseph Meixner in Gießen die Dozentur für das Fach theoretische Physik.

Auf Antrag des Dozenten Dr. Ludwig Kruse hat der Reichserziehungsminister dessen Dozentur mit Ablauf des Wintersemesters 1937/38 für beendet erklärt und ihm gleichzeitig für die der Universität Gießen geleisteten Dienste seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen. — Für das Wintersemester 1937/38 war Dozent Kruse beurlaubt.

Der Leiter der hessischen Hauptstelle für Pflanzenschutz in Gießen Dr. Willy Sempel ist am 1. März 1937 zur Landesbauernschaft Saarpfalz in Kaiserslautern versetzt worden. Mit dem gleichen Zeitpunkt hat Dr. Sempel auch seine Tätigkeit als Abteilungsleiter für Pflanzenkrankheiten am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung beendet.

Durch Erlaß vom 23. Februar 1937 wurde nachträglich die Genehmigung zur Abhaltung der Vorlesungen und Übungen in Agrarpolitik an der Universität Gießen durch den Hauptstabsleiter Dr. Friedrich Mengel in Frankfurt a. M. erteilt.

Der außerordentliche Professor Dr. Horn, der zur Zeit in Ankara einen Lehrstuhl innehat, ist für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. Dezember 1939 beurlaubt.

Am 19. Mai 1937 genehmigte der Reichsstatthalter in Hessen, daß die Leitung des Geodätischen und Meteorologischen Instituts, die bisher Geheimrat Fromme ausübte, auf Professor Dr. Klute überging.

Über die Ereignisse in der Verwaltung ist zu berichten:

Durch Erlaß vom 31. März 1937 wurde Professor Dr. Gerhard Pfahler auf seinen Antrag von dem Amte des Rektors der Universität Gießen, das ihm seit dem 1. November 1934 übertragen war,

entbunden. Der Reichserziehungsminister sprach Professor Pfahler für seine verdienstvolle Mitarbeit als Rektor beim Aufbau des neuen Staates seinen Dank aus. Für die Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 wurde Professor Dr. Gustav Baader zum Rektor unserer Universität ernannt. Die Übergabe der Rektoratsgeschäfte erfolgte am 7. April 1937 durch den Reichsstatthalter selbst anlässlich der Semestereröffnungsfeier (s. Anlage 1).

Der Prorektor Professor Dr. Hummel ist auf seinen Wunsch mit Ende März 1937 aus seinem Amte, das er drei Jahre verwaltete, ausgeschieden. Ihm wurde der Dank für seine langjährige Amtsführung ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger ist ab 1. April 1937 der ordentliche Professor Dr. Fritz Hildebrandt bestellt worden..

Der Reichsstatthalter in Hessen hat durch Erlaß vom 28. März 1938 den Direktor der Medizinischen und Nervenklinik Professor Dr. Reinwein auf seinen Wunsch mit Ende März 1938 von dem Amte des Verwaltungsdirektors der Universitätskliniken entbunden und ihm gleichzeitig für die ausgezeichnete Geschäftsführung seinen Dank ausgesprochen. Mit dem gleichen Erlaß hat der Reichsstatthalter den Direktor der Augenklinik Professor Dr. Riehm ab 1. April 1938 zum Verwaltungsdirektor der Universitätskliniken bestellt.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek Dr. Franz Paul Mittermaier ist am 22. Juni 1937 unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Hilfsbibliothekar ernannt worden.

Oberassistent Wilhelm Gilbert und Kanzleiassistent Karl Rau von der Verwaltung der Universitätskliniken sind am 19. Februar 1938, der Kanzleiassistent Wilhelm Kraushaar beim Universitäts-Rektorat am 3. März 1938 zu Verwaltungsfekretären ernannt worden.

Durch Urkunde vom 16. März 1938 erfolgte die Ernennung des Ernst Levin zum Oberpräparator bei dem Anatomischen Institut der Universität Gießen.

Der Sekretär Karl Ritter bei der Verwaltung des Vorlesungsgebäudes schied am 30. Juni 1937 infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte. Der Reichsstatthalter in Hessen sprach Sekretär Ritter in der Urkunde über die Ruhestandsversetzung seinen Dank für die dem Reiche geleisteten treuen Dienste aus.

Am 6. April 1937 wurde der Maschinist Albert Schuck bei der Maschinenzentrale der Universitätskliniken in das Beamtenverhältnis überführt.

Zu Institutsgehilfen sind ernannt worden:

am 17. Februar 1937 der Hilfsamtsgehilfe Johannes Emrich in der Medizinischen Veterinärklinik, am 8. Januar 1938 der Amtsgehilfe Wilhelm Greter am Pharmakologischen Institut und am 23. März 1938 der Amtsgehilfe Karl Hammel am Chemischen Institut.

Zum 45 jährigen Dienstjubiläum am 4. Oktober 1937 ging dem Kanzlei-Oberassistenten Otto Burmann an der Universitäts-Bibliothek eine Urkunde des Führers und Reichskanzlers zu, in der die aufrichtigsten Glückwünsche und Dank und Anerkennung für die dem deutschen Volke während dieser langen Jahre geleisteten treuen Dienste ausgesprochen wurden.

Sein 40 jähriges Dienstjubiläum beging am 12. November 1937 der Operationsgehilfe Friedrich Becker bei der Augenklinik, während auf eine 25 jährige Dienstzeit zurückblicken konnten der Krankenpfleger Wilhelm Leidner in der Chirurgischen Klinik am 26. März 1937, der Institutsgehilfe Karl Mahntopp am Physikalischen Institut am 16. Juni 1937, der Heizer Friedrich Ilge in der Maschinenzentrale der Universitätskliniken am 19. November 1937 und die Oberpflegerin Marie Kaiser in der Psychiatrischen und Nervenklinik am 1. März 1938. Allen diesen Arbeitskameraden wurde der aufrichtige Dank der Universität für ihre treue Mitarbeit und vielfachen Dienste ausgesprochen.

Von den Veranstaltungen der Ludwigs-Universität im Berichtsjahr seien folgende erwähnt:

Am 7. April fand ein Semestereröffnungsappell mit Rektoratsübergabe statt. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger nahm die Übergabe persönlich vor. Nachmittags besichtigte der Reichsstatthalter mehrere Universitäts-Institute und Kliniken.

Der Geburtstag des Führers wurde mit einer Feier in der Neuen Aula, zu der alle Universitätsangehörigen erschienen waren, festlich begangen.

Am 1. Mai 1937 beteiligten sich die Angehörigen der Ludwigs-Universität geschlossen an der Rundgebung auf dem Oswaldsgarten. Am Abend wurde in den Räumen des Studentenhauses ein Kameradschaftsabend abgehalten, wobei alte verdiente Gefolgschaftsmitglieder, die 40, bzw. 25 Jahre im Dienste der Universität stehen, geehrt und die Preisträger der akademischen Preisaufgaben bekanntgegeben wurden.

Die 330. Jahresfeier wurde am 12. Juni 1937 begangen. Bei dem Festakt am Vormittag in der neuen Aula hielt der Rektor Professor Dr. Baader die Festrede über das Thema „Die räumliche und zeitliche Ordnung im Walde“¹⁾. Nachmittags wurde das Sportfest der Universität auf dem Sportplatz am Kugelberg durchgeführt, und abends fand in den Räumen des Studentenhauses das Universitätsfest statt.

Die Studentenschaft hielt am 11. November 1937 eine Lange=marckfeier ab.

Am 18. November erfolgte die feierliche Eröffnung des 3. Reichs=berufswettkampfes der deutschen Studenten durch die Studentenführ=ung der Universität.

Bei der am 29. Januar 1938 abgehaltenen Reichsgründungsfeier hielt Professor Dr. Kranz die Festrede mit dem Thema „Rassen=hygiene, politisch gesehen“. Außerdem sprachen der Rektor (s. Anlage 2) und der Studentenführer.

Das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität veranstaltete am 8. Februar 1938 im Großen Hörsaal eine Brahms=Feier.

Reichserziehungsminister Rust traf am 28. März 1938 überraschend in Gießen ein zur Besichtigung von Instituten und Kliniken der Universität. Hieran anschließend wurden in Bad=Naheim das Balneologische und das Kerckhoff=Institut besichtigt.

Über die Arbeit des Instituts für Leibesübungen ist folgendes zu berichten:

Das Hauptgewicht der körperlichen Erziehung lag bei der Grundausbildung der 1.—3. Semester. Im Sommersemester 1937 wurden 142 Studierende, im Wintersemester 1937/38 200 Studierende von der Grundausbildung erfasst. Die Beteiligung am freiwilligen Sportbetrieb nach vollendeter Grundausbildung vom 4. Semester ab ließ auch in den beiden letzten Semestern zu wünschen übrig. Insgesamt wurden im pflichtmäßigen und freiwilligen Sportbetrieb 30% der Studierenden erfasst.

Im Anschluß an das W.S. fand seitens des Instituts für Leibesübungen ein Hochgebirgsskifurs in Hirschegg im Kleinen Walsertal statt, der von 25 Teilnehmern besucht war. An diesem Skifurs nahmen auch die Studierenden der Leibesübungen des Ausbildungsjahres 1937/38 teil.

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Greifswald am 23. und 24. Januar 1938 konnte der Teilnehmer an der Turnlehrerausbildung 1936/37, Herr stud. phil. Rupprecht Krausch, sich den begehrtesten

¹⁾ Schriften der Ludwigs=Universität, Jahrgang 1937, Heft 2.

Titel eines Deutschen Studentenboxmeisters in der Leichtgewichtsklasse erworben.

Für den Ruderbetrieb wurde für die Zukunft dadurch eine wesentliche Verbesserung erreicht, daß der im März 1936 mit der Gießener Rudergesellschaft abgeschlossene Vertrag rückgängig gemacht und durch einen neuen Vertrag ersetzt werden konnte.

Die Fortbildungskurse auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung wurden dreimal abgehalten und waren von 47, 63 bzw. 23 Teilnehmern besucht.

Der hauptamtliche Assistent am Institut für Leibesübungen Dr. Paul Rütke wurde für die Zeit vom 1. November 1937 bis 31. März 1938 an die Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin abkommandiert.

Das Studentenwerk Gießen berichtet:

Die Beanspruchung des Studentenhauses in der abgelaufenen Zeit war sehr rege. Der Ausgleich des Haushaltsplans wurde erreicht. An dieser Stelle sei allen denen herzlicher Dank gesagt, die ihre Anteilnahme an den Aufgaben des Studentenwerks durch eine Erhöhung ihrer laufenden Zuschüsse unter Beweis gestellt haben. Die im Studentenhaus zur Verfügung stehenden Einzel- und Doppelzimmer waren durchgehend belegt. Auch in den Semesterferien konnten sie zu 50% besetzt werden und standen auch für Tagungen zur Verfügung. Als Kameradschaftshaus des NSDStB. wurde das Studentenhaus nach dem W.S. 1936/37 nicht mehr beansprucht. Für Förderung stellte das Studentenwerk bereit

im S.S. 1937	11 599 RM
im W.S. 1937/38	15 621 RM
für den Gesundheitsdienst waren es im S.S. 1937	4 417 RM
im W.S. 1937/38	3 747 RM.

Die Ludwigs-Universität Gießen hat auch in diesem Jahre für viele wertvolle Geschenke zu danken und über sie zu berichten.

An erster Stelle ist hier die Gießener Hochschulgesellschaft zu nennen, die auch im abgelaufenen Jahre wieder die Institute und die Forschung an unserer Universität durch große Zuwendungen gefördert hat — für die Einzelheiten verweise ich auf deren Jahresbericht.

Ferner soll hier nochmals die Robert- und Emmy-Sommer-Stiftung erwähnt werden, die der am 2. Februar 1937 verstorbene Geheim-Medizinalrat Professor Dr. Robert Sommer und seine am 28. August 1935 bereits dahingeschiedene Gattin Emmy, geb. Schäfer, zugunsten der Ludwigs-Universität errichtet haben. Das Stiftungsvermögen beläuft sich auf rund 14 000 RM.

Auch im abgelaufenen Jahre sind der Universitäts-Bibliothek wieder wertvolle Geschenke zuteil geworden. In erster Linie dankt sie dem Bibliotheksausschuß an der Berliner Staatsbibliothek für Zuwendungen ausländischer Zeitschriften und veterinärmedizinischer Werke im Werte von über

2000 RM. Die durch die Kürzung der dem Ausschuß zur Verfügung stehenden Mittel erzwungene Herabsetzung seiner Gaben konnte wenigstens z. T. durch eine einmalige Überweisung der Landesregierung in Höhe von 1000 RM ausgeglichen werden.

Folgende Gießener Dozenten überließen der Universitäts-Bibliothek ihre eigenen Veröffentlichungen: Bertram, Cordier, Diez, Frölich, Fromme, Göhe, Gundel, Harrassowitz, Henneberg, Kiewe, Klüpfel, Kuhn, Stoltenberg, Walther.

Besonders beachtliche Geschenke gingen ihr zu von: Frau Kuhn, Gießen (Nachlaß von Professor Kuhn); Frau Streng Erben (Nachlaß von Geheimrat Streng, Gießen); Geh. Rat Prof. Sommer Erben und vom Vesehallenverein, Gießen.

Aus der großen Zahl der sonstigen Spender für die Universitäts-Bibliothek seien genannt:

General Dr. Bethcke, Schriftleiter Ernst Blumschein, Lehrer i. R. Clarius, Professor Dr. Diez, Studienrat Frank, Frau Marie Friedlein, Professor Dr. Frölich, Studienrat Dr. Fritz Fischer, Frau Marie Grotmann, Siegen, Gymnasium Gießen, Med.=Rat Dr. Hill, Professor Dr. R. Hummel, Industrie- und Handelskammer Wehlar, Pfarrer i. R. A. Kalbhenn, Professor Dr. Hans Koeppe, Kreisamt Gießen, Museumsdirektor Dr. Kunkel, Stettin, Oberveterinärat Dr. Monnard, Frau Elise Richter, Lehramtsassessor Schäd, Gerichtsassessor Scheiber, Frau M. Schulz, Berlin (Werke ihres Vatten, Prof. Schulz), Bezirksparkasse Gießen, Baurat H. Steinbach, Prof. Dr. Fritz Stroh, Erlangen, Landgerichtsrat A. Trümpert, Dr. Karl Walbrach.

Auch der Tausch von Doppelstücken brachte der Universitäts-Bibliothek im abgelaufenen Jahre manche wertvolle Erwerbung. Von den Tauschfreunden seien besonders erwähnt: Oxford University Library, New York Public Library, Fürstliche Bibliothek Eich, Universitäts-Bibliothek Basel.

Dem Hygienischen Institut wurden im Jahre 1937 von der Firma G. Leitz, Wehlar, die Zeitschriften Annales de Parasitologie humaine et comparée, Annales de l'Institut Pasteur, Bulletin de l'Institut Pasteur, Revue de Médecine et d'Hygiène tropicales laufend zur Verfügung gestellt.

Der Medizinischen und NervenkliniK ist ab 1. Oktober 1937 ein Stipendium der William-Kerckhoff-Stiftung für die Dauer eines Jahres zugewiesen worden. Dieses erhielt Dr. G. Perschmann.

Die Firma Leitz, Wehlar, übereignete der Dermatologischen KliniK ein optisches Instrument, um Dickenmessungen an der Haut durchzuführen. Außerdem hat sie dieser KliniK ausländische dermatologische Literatur zur Verfügung gestellt.

Der Chirurgischen KliniK machten zum Geschenk: die Firma Leitz in Wehlar einen Polarographen, einen Leitz-Photometer und einen mikro-photographischen Apparat „Panphot“; die Firma Lautenschläger, München einen Jonometer. Außerdem stellten dieser KliniK für ihr Carcinomlaboratorium die Mittel zur Einstellung von Hilfskräften zur Verfügung: die

Firma Leitz, Wehlar, für einen Chemiker und eine Laborantin, die deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin für eine Laborantin. Diese Zuwendungen an die Chirurgische Klinik belaufen sich auf Schätzungsweise 8000 RM.

Dem Veterinärhygienischen und Tierseuchen-Institut überließ die Firma Leitz, Wehlar, kostenlos eine Leica.

Dem Deutschen Seminar ist im Juli 1937 aus Geheimrat Sommers Nachlaß eine größere Anzahl Bücher zugewendet worden.

Von der Gießener Hochschulgesellschaft erhielt das Seminar für romanische Philologie 500 RM zur Anschaffung ausländischer Bücher.

Dem Kunstwissenschaftlichen Institut wurden folgende Geschenke gemacht: 1. eine wertvolle Originalkopie von Feuerbachs Iphigenie, gemalt von Medizinalrat Dr. Szubinski — gestiftet von Frau Elise Szubinski, Gießen; 2. eine plastische Reproduktion von Dannebergers Ariadne, gestiftet von den Erben von Frau Geheimrat Schön, Gießen.

Das Archäologische Institut hat als Stiftung der Firma Ernst Leitz, Wehlar, zur Vervollständigung seiner photographischen Ausrüstung und der Dunkelfammereinrichtung Geräte und Zubehörteile erhalten, die einen Wert von insgesamt 1200 RM darstellen. Der Institutsleiter ist dem Chef der Firma Leitz dafür zu besonderem Danke verpflichtet, weil es dadurch möglich wird, die dringend notwendige Erneuerung der Lichtbilder-Sammlung seines Instituts im eigenen Betriebe vorzunehmen, sowie die zur Inventarisierung der zahlreichen Sammlungsgegenstände erforderlichen Aufnahmen selbst herzustellen.

Dem Mineralogischen Institut wurde von der Firma E. Leitz, Wehlar, eine Leica sowie ein modernes Reproduktionsgerät zur Verfügung gestellt.

Dem Botanischen Institut gingen an Geschenken zu: 1. botanische Bücher und Zeitschriften im Werte von ca. 100 RM von Prof. Dr. E. Küster; Kübelpflanzen für den Botanischen Garten von Frau Felsing, Gießen, Marktstraße 22, Städt. Krippe, Gießen, Maigasse, Frau Geheimrat Prof. Streng †; 3. von Prof. Dr. Bürker eine Reihe von Florenbüchern.

Forstmeister Bauer in Nidda stiftete dem Forstinstitut eine Sammlung Rot- und Damhirschgeweihe und Gamskrucken.

Ich bin am Ende meines Berichtes und habe damit die letzte Amtshandlung als Rektor vollzogen. Die Amtskette, die ich vor einem Jahr von Ihnen, Herr Reichsstatthalter, empfangen habe, lege ich nunmehr wieder in Ihre Hand zurück.

Anlage 1.

Ansprache

des Rektors Professor Dr. Vander bei der Rektoratsübergabe

am 7. April 1937

Durch Erlaß vom 31. März 1937 hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einverständnis mit dem Herrn Reichsstatthalter in Hessen mich zum Rektor der Ludwigs-Universität ernannt. Indem Sie, Herr Reichsstatthalter, die Rektoratsübergabe persönlich vollzogen, haben Sie dem alten Amt die ganze Autorität und Würde des jungen Reiches verliehen und damit nach außen hin bekundet, daß nunmehr die Universität ganz in den nationalsozialistischen Staat eingegangen ist. Die Gesamtuniversität dankt Ihnen aufrichtig für diesen Beweis Ihres Vertrauens.

Ich begrüße unsere Gäste, die Dozentenschaft und die Studierenden. Insbesondere heiße ich die jungen Kameraden herzlich willkommen, die erstmals Bürger der Ludoviciana geworden sind.

Ich erfülle gern eine erste Pflicht, indem ich beim Eintritt in das Rektoramt dem aus dem Amte scheidenden seitherigen Rektor, aber auch dem ebenfalls ausscheidenden Prorektor den Dank der Universität übermittle.

Zweieinhalb Jahre hat Herr Professor Pfahler die Last des Rektorats auf starken Schultern getragen, über drei Jahre hat Herr Professor Hummel als Kanzler, als Prorektor und als Leiter der Dozentenschaft bzw. des Dozentenbundes im Feuer gestanden. Eine Zeit voller Kämpfe, voller Spannungen und mit immer neuen Aufgaben. Die Hammerschläge, mit denen das neue, das dritte Reich gezimmert wurde, dröhnten auch in den Bezirk der Universitäten und rückten manches vom Platz, nicht nur Einrichtungen und Institutionen, sondern auch Menschen. In diesem ersten Wirbel einer neuen Epoche hat Herr Pfahler das Steuer der nun 330 Jahre alten Ludoviciana geführt und Herr Hummel hat ihm getreulich zur Seite gestanden, und sie haben das gute Schiff, im ganzen unverfehrt, zwar nicht in den Hafen, wohl aber in ein ruhigeres Fahrwasser geführt. Wir danken den beiden Kameraden dafür, daß sie niemals schwach wurden in der Verteidigung der Lebensrechte unserer Universität, daß sie immer wieder aus echt nationalsozialistischem Empfinden heraus die Vorzüge der kleinen Hochschule für Lehrer und Studierende betonten.

Wenn das Bauerntum der Urquell unserer völkischen Kraft ist, dann erscheint es unmöglich, die Brennpunkte des nationalen geistigen und wissenschaftlichen Lebens ausschließlich in Großstädte zu verlegen.

Ich darf weiter darauf verweisen, daß mit der Einführung der Einer-Verantwortung die alte Universitätsverfassung über den Haufen geworfen wurde, daß es galt, neue Formen der Arbeit und des Brauchums zu suchen, daß die Studentenschaft in ein anderes Verhältnis gesetzt wurde. Wir wissen es, daß wir noch nicht zu einem Abschluß gekommen sind, daß wir noch manch tastenden und suchenden Schritt tun müssen, bis wir die neue, die völkische Universität in ihrer ganzen Größe und Würde besitzen. Dann aber dürfen Sie, verehrter Herr Pfahler, und Sie, verehrter Herr Hummel, mit Stolz von sich sagen, mit im Vortrupp gewesen zu sein auf dem Weg nach diesem Ziel. Im Namen der Gesamtuniversität sage ich Ihnen nochmals unseren herzlichen Dank.

Die Aufgaben der Universitätsführung sind größere als in vergangener Zeit. Zu den alten Pflichten sind neue getreten, die ausgesprochen weltanschaulich-politischer Natur und darum weit umfassender und bedeutender sind. Grundlage der gesamten Universitätsführung ist ausschließlich die nationalsozialistische Weltanschauung, von hier aus werden die Ziele gesteckt, von hier aus sind die Entscheidungen zu treffen und zu rechtfertigen, wenn man vor Volk und Führer stehen soll.

Die Wissenschaft kann und darf nur Dienst am Volke sein. Die anmaßende These von der wertfreien Wissenschaft, mit der der absterbende Liberalismus den angerichteten Wirtwarr zu rechtfertigen suchte, ist für die deutschen Hochschulen tot und begraben. Aber damit allein ist es noch nicht getan.

Wenn Ernst Rieck recht unterrichtet ist, wird die eigentliche Hochschulreform, die Erneuerung der Wissenschaft und ihrer Vertreter nach Ablauf des zweiten Vierjahresplans in Angriff genommen und durchgeführt werden. Den Kern dieser Reform erblickt Rieck in der Schaffung einer gemeinsamen Grundlage und eines gemeinsamen Nährbodens, in den alle Zweige wissenschaftlicher Betätigung ihre letzten Wurzeln hineinsenden und aus dem sie mit immer neuen Kräften gespeist werden. Nicht mehr die mit liberalistischen Zutaten ausgestattete Idee der Humanität, von der das deutsche Volk seit Versailles durch einen 15 Jahre währenden Anschauungsunterricht gründlich geheilt ist, schweift die Fakultäten zur Universitas zusammen, sondern allein die nationalsozialistische Weltanschauung bildet das geistige Band.

Rieck will bekanntlich die wissenschaftlich-weltanschauliche Führung einer besonderen Arbeitsgemeinschaft oder einer örtlichen Dozentenakademie übertragen, die die Aufgabe hat, jede Wissenschaft oder jede Gruppe von verwandten Wissenschaften in Beziehung zu setzen zum Nationalsozialismus, um derart dem künftigen Neuaufbau die Richtung zu weisen. Wenn auch diese Vorschläge von einem

Manne stammen, der im deutschen Hochschulleben und in der nationalsozialistischen Partei hohes Ansehen genießt, so muß doch die Frage nach dem besten Weg und damit nach dem künftigen Universitätsaufbau als noch durchaus offen bezeichnet werden. Im Hinblick auf ihre ungeheure Bedeutung sollten die hier angedeuteten Probleme mit zu den ernstesten Sorgen des örtlichen Dozentenbundes, des Senats und der Fakultäten gehören.

Wird der Gesamtheit aller Wissenschaften im Nationalsozialismus eine neue gemeinsame Grundlage gegeben, so kann doch nicht übersehen werden, daß die Auswirkungen auf die Einzelwissenschaften einen ganz verschiedenen Wirkungsgrad haben. Mit voller Wucht treffen die neuen Gedanken auf das Gebäude der Rechts- und Staatswissenschaften. Die Wirtschaftswissenschaften und verwandte Zweige werden die Folgerungen zu ziehen haben, der Philosophie und Geschichte erwachsen neue Fragestellungen, der Medizin hundertfache Anregungen. Aber an den Ufern der reinen Naturwissenschaften werden die Wellen schon niedriger gehen, und die reine Mathematik dürfte kaum berührt werden.

Für die Vertreter der zuerst genannten Wissenschaften bieten sich damit neue weite Möglichkeiten, auf die ein hervorragender spanischer Gelehrter (Ramon y Cajal) hingewiesen hat, wenn er sagt: „Es ist ein großes Glück für einen Wissenschaftler, wenn er im Zeitalter großer Gedankenumwälzungen geboren wird und mühelos die fruchtbringenden Aufgaben ergreifen kann, nachdem der größte Teil der Arbeit der Vorgänger zunichte gemacht worden ist.“

Wir können somit feststellen, daß die Ideenwelt des Nationalsozialismus sich vorwiegend beim Neuaufbau der Geisteswissenschaften auswirkt, indem er deren Substanz und Inhalt umgestaltet. Bei den reinen Naturwissenschaften und den naturwissenschaftlich ausgerichteten Gebieten dagegen wird die nationalsozialistische Grundlegung den Inhalt nicht ändern können, wohl aber wird hier der Nationalsozialismus diese Wissenschaften dazu verpflichten, ihre Arbeit zunächst vorwiegend auf die Behebung der Lebensnot des deutschen Volkes abzustellen. Eine solche zweckbestimmte Forschung hat es zwar zu allen Zeiten gegeben. Staat und Industrie unterhalten Duzende von zweckbestimmten Forschungsinstituten, und auch die Universitäten haben sich weitgehend an solchen Aufgaben beteiligt. Eine bewußte Zusammenfassung der gesamten deutschen Forschung hat aber erst der nationalsozialistische Staat vorgenommen, und in den letzten Tagen hat der Reichserziehungsminister einen besonderen Forschungsrat gebildet, in dem alle Kräfte der wissenschaftlichen Forschung im Hinblick auf die Erfordernisse des Vierjahresplans planmäßig erfaßt und eingesetzt werden.

Neben der zweckbestimmten Forschung gibt es noch eine, die ausschließlich um ihrer selbst willen geübt wird, und der Reichserziehungsminister hat ausdrücklich erklärt, daß an dem Grundsatz der freien Forschung nicht gerüttelt wird.

Die Forschung um ihrer selbst willen verhält sich zur zweckbestimmten Forschung wie der Quell zum Bach. Der Forscher ist reich belohnt, wenn er eine Quelle erschlossen hat; wer an dem Bach seine Mühlen baut, das ist nicht seine Sorge. Damit soll gesagt sein, daß die Nugbarmachung einer neuen Idee oder eines Forschungsergebnisses anderen überlassen bleibt. Es ist auch nicht so, daß diese Nugbarmachung der Forscherarbeit auf dem Fuße folgt, nein, es können Jahrzehnte vergehen, bis die Tragweite einer Idee oder Entdeckung erkannt und ausgewertet wird. Ich glaube, gerade Deutschland hat keinen Grund, mit den Ergebnissen seiner reinen und selbstlos geübten Wissenschaften unzufrieden zu sein. Die zahllosen rauchenden Schornsteine der chemischen, der optischen, der elektrotechnischen Industrien — um nur diese zu nennen — bezeugen es eindringlich, daß aus stillen Quellen mächtige Ströme geworden sind.

Die bis jetzt berührten Fragen betreffen alle deutschen Hochschulen in gleicher Weise. Es ist aber nicht unbescheiden, wenn anschließend auch die Lage im eigenen Hause mit nur wenigen Worten gestreift wird. Es ist zweifellos, die Ludoviciana nimmt im Kreise der deutschen Universitäten z. Bt. eine Sonderstellung ein. Sie ist einmal eine kleine Universität, eine Feststellung, die auch für eine Reihe anderer deutscher Hochschulen zutrifft. Darüber hinaus ist sie Hessische Landesuniversität. Als kleine Universität leidet sie wie andere kleine und mittlere Hochschulstädte unter der Abwanderung der Studierenden in die Großstädte oder landschaftlich besonders begünstigte Orte. Als Angehörige der hessischen Landesuniversität empfinden Studierende wie Lehrer lebhaftes Bedauern darüber, daß bis heute die volle vorbehaltlose Gleichstellung mit den Universitäten im Reich noch nicht erreichbar war. Wer die Auswirkungen dieser beiden Tatsachen nach allen Richtungen durchdenkt, wird mit mir zu dem Schlusse kommen, daß hier eine Sonderstellung entstanden ist, an deren Beseitigung im Einvernehmen mit Reich und Land, aber auch mit der Studentenschaft gearbeitet werden muß. Daß ein solches Streben erfolgreich sein wird, ist sicher, denn es deckt sich mit den letzten Zielen des Reichsaufbaues.

Die lange ungeklärten Verhältnisse in der philosophischen Fakultät, wo drei unbefetzte Lehrstühle uns einige Sorgen bereiteten, begannen sich aufzuhellen, und es besteht die begründete Hoffnung, daß diese Fakultät in kurzer Zeit wieder geschlossen dasteht. Ebenso geben wir uns der Erwartung hin, daß die endgültige Ernennung einiger Lehrbeauftragten auf wichtigen Lehrstühlen anderer Fakultäten demnächst erfolgt. Es wird dadurch eine Ursache der Beunruhigung, nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Universität, insbesondere die Studierenden, beseitigt werden. Klare und gesicherte Verhältnisse in der Besetzung der Lehrstühle sind aber für Lehre und Forschung eine unbedingte Voraussetzung. Der Student hat es dann nicht notwendig, etwa mit seiner Doktorarbeit von Hochschule zu Hochschule zu wandern, und auch der Dozent wird sich nicht allzu leichtens Herzens entschließen, jeder Lockung nach einem anderen Ort zu folgen. Die letzten Anord-

nungen des Reichsstudentenführers lassen erkennen, daß man für die Studentenschaft ein solches Wanderleben nicht gut heißt, und es darf gehofft werden, daß nunmehr alle Hindernisse fallen, die einer Entfaltung Gießens als Universität z. Bt. noch im Wege stehen. Wir alle fühlen uns tief durchdrungen von der hohen Aufgabe, ein ehrwürdiges, 300 Jahre altes kostbares Erbe einzubauen in den kraftvollen Staat Adolf Hitlers. Und so möchte ich sagen: gebt uns den Weg frei, die Universität wird dann schon eifersüchtig darüber wachen, daß an ihr nur die besten Nationalsozialisten und die besten Gelehrten wirken.

So wie in der Wissenschaft um neuen Inhalt und in der Dozenten=schaft um neue Formen der Zusammenarbeit gerungen wird, so in gleicher Weise in der deutschen Studentenschaft. Träger dieser Aufgaben ist der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund mit seinen Untergliederungen, den Kameradschaften. Auch hier kann es wie in der Wissenschaft nur eine gemeinsame Grundlage geben, die nationalsozialistische Weltanschauung.

Auf dieser Grundlage sind eine Reihe vornehmlich organisatorischer Aufgaben zu lösen, von denen ich als vordringlich erwähne den Brückenschlag zu den Altakademikern. Bei einer Tagung in München erklärte der Reichsstudentenführer: „Ein Studium ohne einen Zusammenhang mit der früheren Hochschule im späteren Leben erscheint undenkbar.“ Und sein Vertreter betonte: „Das Programm der Reichsstudentenführung ist nur durchzuführen, wenn das gesamte Altakademikertum sich zusammensindet.“ Die Universitäten, insbesondere die kleinen Universitäten, haben den herzlichen Wunsch, daß dieses Ziel erreicht werde. Mit der Aufhebung der alten Korporationen verloren die Hochschulen ein geistiges Hinterland, ein Rekrutierungsgebiet. Denn die Treue und Anhänglichkeit, mit der die früheren Korporationen die Beziehungen zu ihren Hochschulen pflegten, ließen es als selbstverständliche Pflicht erscheinen, daß der alte Gießener Student, der meinetwegen in Insterburg oder in Augsburg tätig war, auch den Sohn der eigenen, liebgewordenen Hochschule zuführte. Wir werden tief beglückt sein, wenn die Kameradschaften und die N.S.=Studentenkampfhilfe diese im besten Sinne des Wortes vorbildliche Tradition wieder aufnehmen und fördern wollen, und wenn auf der anderen Seite die ehemaligen Studenten dem Wunsche unseres Führers nachkommen und sich einreihen in eine Front!

Der deutsche Student der nahen Zukunft wird ein anderer sein als der, den wir von 1925—1930 kennen lernten und der in mancherlei Hinsicht gewissermaßen als unfertig gelten konnte. Der neue Student hat dem Arbeitsdienst genügt, er wird eine zweijährige Schule strengster Pflichterfüllung bei der Wehrmacht durchlaufen haben. Seine Haltung wird straff und soldatisch und sein Blick studentischem Tun und Treiben gegenüber kritisch sein. Die Kameradschaften müssen ihren künftigen Aufbau auf diesen Studenten der Zukunft einstellen, mit ihm müssen sie die Grundlagen für einen neuen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Studententums legen. Es sind Bindungen zu schaffen,

die über die Studienzeit hinausreichen und den gereiften Mann für immer mit seiner Hochschule und der aktiven Mannschaft verknüpfen. Viel wird für die künftige deutsche Universität davon abhängen, wie die Kameradschaften diese Aufgaben lösen. Als älterer Kamerad darf ich Ihnen wohl den gutgemeinten Rat geben, erziehen Sie sich zur Bescheidenheit und jener Höflichkeit, die der Ritterlichkeit verwandt ist und aus dem Herzen kommt, überladen Sie nicht Ihr Schiff mit Nebensächlichkeiten und lassen Sie auch der Fröhlichkeit ihr Recht. Gesunde wehrhafte junge Männer mit frohen Gesichtern und blanken Augen sind zu allen Zeiten auch die besten Anwärter der Wissenschaft gewesen.

Und zum Schluß noch eins: vergessen Sie nicht, meine jungen Kameraden, daß der Nationalsozialismus zur Leistung verpflichtet. Diese Leistung kann für Sie nur auf dem Gebiete der von Ihnen erwählten Wissenschaft liegen. Wer sich der Wissenschaft verschreibt, muß Selbstvertrauen und ein begeisterungsfähiges Herz besitzen, der Wahrheit ergeben sein und vor allem unermüdlichen Fleiß und Ausdauer der Arbeit zuwenden. Das sind alte, erprobte Wahrheiten. Hat doch einer unserer größten Geister den Begriff des Genies auf die einfache Formel gebracht „Genie ist Fleiß“. Und wenn Sie müde von der Arbeit werden sollten, dann blicken Sie auf zum Führer, der uns allen ein Vorbild ist und der sich bis zur Selbstaufopferung in der Arbeit verzehrt.

Nationalsozialismus ist die Idee von der Volksgemeinschaft, Wissenschaft ist die Idee von der Wahrheit. Unter den Strahlen dieses Doppelgestirns treten wir ein in das Sommersemester 1937. Möchte Ihrer aller Arbeit gesegnet sein.

Und nun gedenken wir des Führers.

Der Führer: Sieg Heil!

Anlage 2.

Die Reichsgründungsfeier am 29. Januar 1938

Ansprache des Rektors

Deutschland ist wieder frei! Aber die Menschen vergessen schnell, und auch auf den deutschen Hochschulen wächst ein Geschlecht heran, das die schwer errungene Freiheit als etwas Selbstverständliches hin- nimmt. Vergiß nicht, deutscher Student, was vorher war, und vergiß nicht die Männer, die den Kampf um die Freiheit — die innere wie die äußere — aufnahmen und zu einem siegreichen Ende führten! Und darum kann der Sinn und der Inhalt unserer heutigen Feier nur der sein, die Erinnerung wach zu halten, eine Dankeschuld ab- zustatten und endlich die Pflichten herauszustellen, die einer deut- schen Universität im dritten Reiche erwachsen. Pflichten, die sich un- möglich beschränken dürfen auf die Pflege und Förderung der Wissen- schaften allein, sondern die auch die Mitgestaltung unserer gesamten geistigen Haltung in sich begreifen müssen, wenn nicht die Universi- täten auf ihre höchsten und letzten Aufgaben verzichten wollen.

Am 7. Mai 1919 wurden der deutschen Delegation die sogenann- ten Friedensbedingungen vorgelegt, die dem größten und blutigsten Kriege aller Zeiten ein Ende setzen sollten. „Eine mündliche Er- örterung wird nicht stattfinden“, erklärte Clemenceau, „die Stunde der schweren Abrechnung ist gekommen.“ Und als im Juni des gleichen Jahres ein Sozialdemokrat und ein Zentrumsangehöriger als Ver- treter des deutschen Volkes im Spiegelsaal zu Versailles das Diktat, dieses Dokument von Rachsucht, Habgier, niedriger Gesinnung und bewußter Schändung, unterzeichneten, da wußte Frankreich, daß der Pakt unerfüllbare Bedingungen enthielt. „Was wollen Sie“, rief Clemenceau einem Poincaré zu, „in 15 Jahren werden die Deutschen nicht alle Bedingungen des Vertrages erfüllt haben, und in 15 Jahren können Sie sagen, wir sind am Rhein und bleiben am Rhein.“

Aber nach 15 Jahren standen die Franzosen nicht mehr am Rhein, und am 16. März 1935 erfolgte mit der Wiedereinführung der all- gemeinen Wehrpflicht die Wiederherstellung der deutschen Wehr- hoheit. Die Jahre, die zwischen 1919 und 1935 liegen, sind ausgefüllt mit wilden Stürmen. Alle Stufen menschlicher Leidenschaften, von denen ein Volk geschüttelt werden kann, machten sich breit: Gemein- heit, Lüge, Haß auf der einen Seite, Verzweiflung, Not, Feigheit, aber auch höchstes Heldentum auf der anderen. Bis endlich einer

kam, der durch die Reinheit und Kraft seiner Ideen und durch die Härte seines Willens in einem unerhörten Kampf auf zwei Fronten nicht nur das Volk erneuerte und zur Volksgemeinschaft zusammenschloß, sondern auch die Ketten des Versailler Diktates zerbrach.

Das deutsche Reich verlor 13 % seiner Fläche. Elsaß-Lothringen, die Kreise Eupen-Malmedy kamen an Frankreich und Belgien, nord-schleswigisches Gebiet an Dänemark, Posen und fast die ganze Provinz Westpreußen fallen mit Teilen von Niederschlesien an Polen, das Hultschiner Ländchen wird der Tschechoslowakei zugesprochen, Danzig wird freie Stadt, Memel mit seinem Hinterland wird abgetrennt, das Saargebiet wird auf 15 Jahre der Verwaltung des Völkerbundes unterstellt. Das Schicksal Oberschlesiens soll eine Abstimmung entscheiden, und als diese Abstimmung eine deutsche Mehrheit erbrachte, fand sich der Völkerbundsrat bereit, mit den willigen Stimmen eines Tschechen und eines Chinesen das Ergebnis umzufälschen und die Teilung Oberschlesiens zu erzwingen.

6 $\frac{1}{2}$ Millionen Menschen verlor das Deutsche Reich. Vom deutschen Volkstum aber wurden 14 Millionen fremder Herrschaft ausgeliefert. Die humanitären Gesetze der Weltdemokratie wurden dadurch nicht belastet, denn es handelte sich ja um Deutsche. Die Deutschen aber hatten ihre Schuld am Kriege öffentlich anerkannt. „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“ Der Artikel 231 rechtfertigte die öffentliche Verachtung, der Deutschland ausgeliefert werden sollte, er rechtfertigte jede Gewalttat, jeden Rechtsbruch, und jeder Habgier wurde damit ein moralisches Mäntelchen umgehängt.

Ein Geächteter ist ehrlos, wehrlos und rechtlos. „Das Heer ist nur für die Erhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und zur Grenzpolizei bestimmt“, heißt es im Vertrag von Versailles von der deutschen Armee. Der Teil V des Diktates enthielt die unwürdigsten Bestimmungen über die Stärke und Einteilung des deutschen Heeres, über Bewaffnung, Munition, Material, Ergänzung und Ausbildung. Alle befestigten Anlagen auf deutschem Gebiet westlich einer Linie in 50 Kilometer Abstand östlich des Rheins waren abzurüsten und zu schleifen. Die Seestreitkräfte wurden auf ein Minimum beschränkt. Acht Linienfahrzeuge, acht kleine Kreuzer und alle deutschen Unterseeboote sollten ausgeliefert werden. Luftstreitkräfte jeder Art waren künftig verboten.

Unbarmherzig wurde der Wirtschaftskrieg weitergeführt. Zwölf Milliarden deutsche Auslandsguthaben wurden verschleudert, und nachdem man dem deutschen Volke derart die Taschen geleert hatte, begann der Streit um die Reparationen. 450 Milliarden hielt ein Gouverneur der Bank von England für angemessen, 300 Milliarden

vertrat ein französischer Finanzminister, 226 Milliarden diktierte der oberste Rat im Januar 1921. Bis Ende 1922 tagten nicht weniger als 27 Konferenzen zur Regelung der Tribute.

Am deutschen Rhein standen weiße und farbige Franzosen, Engländer, Amerikaner und Belgier. 1921 werden die Rheinhäfen Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort besetzt. Die Annahme des Londoner Ultimatums vom Mai 1921 führte zur Erfüllungspolitik der maßgeblichen Parteien und im Januar 1923 zum Ruhrkampf. In Oberhausen allein wurden 6 Morde, 30 Raubüberfälle, 56 Mißhandlungen, 44 Diebstähle, 5 Notzuchtversuche, 3 Sittlichkeitsverbrechen verübt bei einer Besatzung von 600 Mann. In 7 Monaten waren im ganzen besetzten Gebiet 121 Personen getötet, 10 zum Tode verurteilt, 145 000 von Haus und Hof gejagt worden. Die sozialen Zustände waren schlimmer als während der Blockade, die Arbeitslosigkeit erhob ihr Haupt, die deutsche Währung verfiel, die Ernährungsverhältnisse waren katastrophal.

Die Welt aber schwieg! Keine sozialistische Internationale, keine in humanitären Phrasen schwelgende Demokratie, keine christliche ausländische Kirche erhob Einspruch. Was war aus Wilsons 14 Punkten geworden? Nur die Deutschen hatten sie ernst genommen, für die anderen aber waren und sind auch heute noch Worte wie Freiheit, Gleichberechtigung, Abrüstung nichts anderes als Hilfsmittel der Tarnung, hinter denen ein höchst unchristlicher Egoismus sich breit macht.

Das Maß der Demütigungen war damit aber noch nicht ausgeschöpft. Der Artikel 228 des Diktates gab den Siegern das Recht, die wegen angeblicher Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagten Personen vor ihre Militärgerichte zu ziehen. Neben dem Kaiser verlangten Frankreich und Belgien die Auslieferung von je 334, England von 100 deutschen Männern, an deren Spitze Hindenburg und Ludendorff. Beeindruckt durch die Empörung des deutschen Volkes gab man sich mit einem Verfahren vor dem Reichsgericht in Leipzig zufrieden, und nachdem ein ehrvergessener Reichstag ein entsprechendes Gesetz angenommen hatte, wurde gegen 45 deutsche Männer ein Verfahren eröffnet.

Wie war eine solche Selbstschändung möglich, werden Sie fragen, meine deutschen Studenten des Jahres 1938? Den Schlüssel zu einer Erklärung bietet uns ein Wort des Sozialdemokraten Scheidemann aus dem Jahre 1917: „Je größer die Not wird, um so höher steigt die Macht des Reichstages gegenüber der Regierung“, als ob Volk, Regierung und Reichstag nicht eine Einheit bildeten. Im Reichstag aber herrschten Sozialdemokraten, Zentrum und Freisinn. Und als der Krieg zu Ende ging, da schickte das Kabinett eine der widerlichsten Erscheinungen der damaligen Zeit als Vertreter des deutschen Volkes nach Frankreich zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen. „Wir müssen alles zugeben, dann werden sie uns verzeihen.“ Das war der Grundsatz des Sprechers für die Millionen tapferer

deutscher Soldaten, die zurückmarschierten und in deren Gesichter die Not, die Entbehrung, aber auch die Entschlossenheit ihre harten Züge eingeschrieben hatten. Das war derselbe Erzberger, der in Deutschlands dunkelsten Tagen die Worte schrieb: „Erst mach Dein Sach, dann trink und lach.“ Wer konnte damals in Deutschland lachen? Und es erwies sich, daß der weise Niedersachse Wilhelm Raabe Recht hat, wenn er einmal sagt, daß das Lachen eine der ernstesten Angelegenheiten sei. Was konnte von einer „Regierung“ erwartet werden, in der ein solcher Mann das Hauptwort sprach, in der die Sozialdemokratie die Mehrheit hatte, die gleiche Sozialdemokratie, die bei ihrem Eintritt in die II. Internationale das Deutschland aufgezwungene Schuldbekenntnis der Alleinschuld am Kriege noch einmal freiwillig bestätigte. Herren in Deutschland waren denn auch nicht die Regierung und der Reichstag, sondern die Bolschasterkonferenz, die Reparationskommission, die zahlreichen Überwachungsaußschüsse, die berückichtigte Micum und viele andere Institutionen, und nicht zu vergessen Moskau, das hier für die Kommunistische Partei ein rechtes Arbeitsfeld vorfand.

Dieses Bild, schwarz in schwarz, wäre unvollständig, würde man nicht von den Flammenzeichen berichten, die hier und dort das Dunkel über Deutschland erhellten. Noch gab es Männer, denen die Schmach ihres Volkes wie eine Wunde im Herzen brannte. Wir denken an die Baltikumkämpfer, an den Bund Oberland, an die nationalen Geheimblinde — die Geächteten im Reiche —, wir denken an die Männer, die den Annaberg stürmten, an die schwarze Reichswehr, an Albert Leo Schlageter, aber auch an die Reichswehr selbst, die mit zusammengebißenen Zähnen ihre Pflicht erfüllte. Auch der Stahlhelm muß hier ehrenvoll genannt werden. Und die deutschen Studenten von damals, insbesondere die damaligen Korporationsstudenten wußten, wo ihr Platz war. Geschlossen traten sie vielfach einer Formation bei, um für Deutschland zu kämpfen. All den unbekannten Kämpfern, den unbekannten Gefallenen, die keine Geschichte verkündet, gilt unser Dank.

Was diese Männer in ihrer Gesamtheit einte, war in erster Linie der nationale Gedanke, die Sorge um Deutschlands Ehre und Freiheit. Das deutsche Schicksal als Ganzes hat aber keiner gesehen. Dieses Schicksal aber konnte von der nationalen Seite her allein nicht gewandt werden, dazu gehörte noch ein anderes und viel schwereres, die Überwindung des Marxismus und des Klassenhasses. Nur auf dem Wege über die Volksgemeinschaft konnte diese Pest überwunden und der Aufstieg des Volkes zum Staate gesichert werden.

Und die Vorsehung erbarmte sich der deutschen Not. Als Erzberger trank und lachte, da taumelte ein halberblindeter Soldat auf die Nachricht von der Revolution am 10. November 1918 nach seinem Bett im Lazarett zu Pasewalk und barg den brennenden Kopf in Decke und Kissen und . . . weinte. In diesem Schmerz erhielt Adolf Hitler die Berufung seiner Sendung, der Nationalsozialismus und das dritte Reich waren in der Idee geboren.

Schwer und steil war der Weg, den Adolf Hitler gehen mußte. Geduld, Entschlossenheit und ein bis ins Übermenschliche gesteigerter Angriffswille und Mut brannten bis zur Weißglut im Herzen dieses Mannes. An dieser Glut entzündeten sich zuerst wenige, dann immer mehr, bis endlich nach langen Jahren und Mühen die Flammen über ganz Deutschland zusammenschlugen.

Wie klein und bescheiden die Anfänge der nationalsozialistischen Bewegung waren, hat der Führer selbst geschildert. Der Eintritt in die Deutsche Arbeiterpartei war der entscheidendste Entschluß seines Lebens. „Aber ein Zurück konnte und durfte es nicht mehr geben. So meldete ich mich als Mitglied der „Deutschen Arbeiterpartei“ an und erhielt einen provisorischen Mitgliedschein mit der Nummer 7“, schreibt er in einem Kapitel seines Buches „Mein Kampf“.

Die Herrschaft des Marxismus über Deutschland war nicht so sehr eine Herrschaft der Idee als eine Beherrschung der Straße. Adolf Hitler vertrat deshalb vom ersten Tage an den Standpunkt, daß die junge Bewegung ihre Idee nicht nur geistig zu vertreten habe, sondern daß der Schutz dieser Bewegung auch durch brachiale Mittel gesichert werden müsse. Die kleine, zu diesem Zweck geschaffene Ordnertruppe, die nach einer Versammlungsschlacht im Münchener Hofbräuhaus zum ersten Male sich bewährte, erhielt seit diesem Tage und zur dauernden Erinnerung den Namen Sturmabteilung. Die S. A. war und ist kein Wehrverband, sondern der Styp des politischen Soldaten, der bereit ist, für seine Weltanschauung zu sterben.

Als die Wahl vom 5. März 1933 nach langen Kämpfen mit über 17 Millionen nationalsozialistischer Stimmen die Führerschaft Adolf Hitlers feierlich und unwiderruflich bestätigte, da waren es zwei Faktoren, die den Sieg gesichert hatten: die Größe Adolf Hitlers und die Treue der S. A. Wenn heute wirklich über allen Straßen die Hitlerfahnen — die Fahnen der Freiheit — wehen, dann wollen wir in erster Linie dem Führer danken, aber dann wollen wir der alten S. A. in Dankbarkeit gedenken. Der Marschtritt der braunen Kolonnen und die Kampflieder, die von ihren Lippen gingen, erfüllten uns einst mit Stolz und gaben auch dem Zaghaften wieder Mut und Zuversicht.

Mit Ehrfurcht neigen wir uns endlich vor den Gefallenen der Bewegung. Ihr Opfer sei uns Vermächtnis und Verpflichtung.

Die schwachen Fundamente des alten Reiches waren die schwarze, die rote, die goldene und die graue Internationale, und unter letzterer versteht Lagarde den Liberalismus. Das dritte Reich dagegen ist aufgebaut auf die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes. Die Tragweite der völkischen Bindung all unseres Denkens und Tuns ist unabsehbar, aber alles mündet in ein Ziel: das Glück, die Wohlfahrt und die Lebensrechte des deutschen Volkes sicherzustellen. Hieraus ergeben sich auch die Pflichten der deutschen Universität. Pflichten, die wir ohne viel Philosophie mit einfachen Worten umschreiben können, denn nur das einfache ist wahr und hat Bestand.

Der Führer schickt das Volk durch eine harte Schule, und er weiß, warum. Will sich dieses Volk im Herzen Europas behaupten, dann muß es von einem heroischen Geist erfüllt sein, der am besten bezeichnet wird durch die Worte, die der Führer einmal gesprochen hat: „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“

Das ist der Geist, der unsere Hochschulen erfüllen soll bis zum letzten Dozenten, bis zum letzten Studenten. Insbesondere aber müssen die Philosophie, die Geschichtswissenschaften und die übrigen Geisteswissenschaften die begeisterten Dolmetscher einer solchen Lebensauffassung sein. Erfüllen wir diese Aufgaben, dann dürfen wir mit Stolz von uns sagen, am Bau des dritten Reiches mitgeholfen zu haben.

Und so möchte ich schließen mit einer Abwandlung eines Wortes von Wilhelm Raabe. Wie dieser seinem bescheidenen Helden, dem Hungerpastor von Grunzenow zuruft: „Gib deine Waffen weiter, Hans Untwirsch“, so möchte ich den Angehörigen dieser alten deutschen Universität zurufen: Seid gläubig und gebt die Waffen weiter, die Adolf Hitler geschmiedet hat!

Preisaufgaben

Über die Bearbeitung der gestellten Aufgaben wurde bei
akademischen Feiern berichtet
am 1. Mai und am 12. Juni 1937, ferner am 3. Mai 1938

Bei der Abendveranstaltung der Ludwigs-Universität
am 1. Mai 1937 wurde über die Bearbeitung der für das Jahr
1936/37 gestellten Akademischen Preisaufgaben berichtet:

Die Theologische Fakultät hatte folgende Aufgabe gestellt:
„Arm und reich im Alten Testament, eine soziologische und theologische
Untersuchung.“

Das Thema fand eine Bearbeitung unter dem Kennwort: „Ludo-
viciana“. Die Fakultät hat hierzu folgendes Urteil abgegeben:

„Der Verfasser gibt nicht nur eine gute systematische Darstellung,
sondern führt auch die Forschung weiter. Die Arbeit verdient den
vollen Preis.“

Verfasser ist cand. theol. Arnulf Ruffe aus Gießen.

Für die von der Juristischen, Medizinischen und Veterinär-
medizinischen Fakultät gestellten Preisaufgaben sind leider keine Be-
arbeitungen eingegangen.

In der Philosophischen Fakultät lautete die aus dem Ge-
biete der Kunstgeschichte gestellte Preisaufgabe: „Auftraggeber und
Künstler in der Kunst der Deutschen Renaissance.“

Hierzu ist unter dem Kennwort „Kunst und Zeit“ eine Arbeit
eingereicht worden, die die Fakultät wie folgt beurteilt:

„Dem Bearbeiter ist der Stoff in so reicher Fülle zugeströmt,
daß er von sich aus das Thema über den „Auftraggeber“ hinaus
auf alle Persönlichkeiten ausgedehnt hat, die auf das künstlerische
Schaffen der Epoche Einfluß nahmen. Ausgehend von Dvorak's gei-
stesgeschichtlichen Grundsätzen ist er dabei schließlich zu einer reichen
und lebendigen Darstellung der „Umwelt“ des Künstlers der Dürer-
zeit in ihren eigentümlichen geistigen Strömungen gelangt. Gliederung

und Formung der umfangreichen Darstellung sind — was bei dem Überreichtum des Stoffes und der Begrenztheit der Abfassungszeit ja erklärlich ist — nicht durchweg ausgereift, das Gegebene stellt aber eine so starke Talentprobe dar, daß die Fakultät dieser Arbeit den vollen Preis zuerteilt.“

Versasser ist stud. phil. Heinz Schwarzm ann aus Gießen.

Für die Preisaufgabe: „Bezeichnungen für Armut und Reichtum im Französischen“, die aus dem Gebiete der romanischen Philologie gestellt war, ist eine Arbeit eingegangen, deren Beurteilung durch die Fakultät lautet:

„Die Arbeit baut sich auf einem reichen Material auf, das den verschiedenen Perioden und Schichten der französischen Sprache entlehnt ist. Die Verarbeitung ist mit Verständnis für den Gegenstand und mit sicherem Blick für die Fülle der in ihm liegenden Fragestellungen durchgeführt. Dem Versasser ist es gelungen, ein zuverlässiges Bild der innerhalb eines weitausgedehnten sprachlichen Feldes zutage tretenden Ausdrucksmöglichkeiten zu entrollen und ein linguistisch wie kulturell gleich lehrreiches Problem zu klären. Die Arbeit wird mit dem vollen Preis ausgezeichnet.“

Versasser ist cand. phil. Hans Späth aus Gießen.

Aus dem Gebiete der Zoologie lautete die gestellte Preisaufgabe: „Bau, Entwicklung und Farbenentstehung bei den Schillerzellen der Sintenschnecken.“

Die hierzu unter dem Kennwort „Natura in minimis maxima“ eingegangene Bearbeitung fand durch die Fakultät folgende Beurteilung: „Der Versasser hat Bau und Entwicklung der Schillerzellen in sorgfamen und umsichtigen Untersuchungen an *Sepia officinalis* geklärt und damit einen aner kennenswerten Beitrag zur Erweiterung unserer Kennt nisse von diesen Zellen gebracht. Auch die Frage nach der Farbenentstehung ist insofern gefördert, als durch polarisationsoptische Untersuchungen die Lamellenstruktur der Oridosomen überzeugend nachgewiesen ist und also die Deutung der Farben als Interferenzerscheinungen an einem Satz dünner Blättchen als die gegebene erscheint. Jedoch fehlt es manchen Einzelheiten dieses Abschnittes noch an Klarheit und überzeugender Kraft. Die der Arbeit beigegebenen, selbst hergestellten Zeichnungen sind ganz vorzüglich, ja z. T. meisterhaft.

Im gesamten die Arbeit beurteilend, ist sie des vollen Preises als würdig erkannt worden.“

Versasser ist Wilhelm Schäfer aus Gießen.

Für die Botanische Preisaufgabe „Neue Beiträge zur physischen Physiologie der vegetabilischen Protoplasten“ sind zwei Bearbeitungen eingereicht worden. Die unter dem Kennwort „Nicht

Kunst und Wissenschaft allein, Geduld will bei dem Werke sein“ vorgelegte Arbeit wird von der Fakultät wie folgt beurteilt:

„Die eingereichte Arbeit bringt die Lösung einer Aufgabe, die die Zellenforscher schon seit Jahren beschäftigt. Dem Verfasser der Arbeit ist es gelungen, lebendige membranlose Pflanzenzellen verschiedener Herkunft miteinander zur Verschmelzung zu bringen; er erbringt den überraschenden Nachweis, daß auch Protoplasmaarten verschiedener Herkunft und Artzugehörigkeit eine Fusion keineswegs ablehnen. Die Vorgänge, die der Verschmelzung folgen, werden von ihm gut beschrieben, und Untersuchungen darüber angestellt, wie lange sich die Verschmelzungsprodukte erhalten lassen.“

Die andere Arbeit, die unter dem Kennwort „Nicht alles wünschenswerte ist erreichbar, nicht alles erkennenswerte erkennbar“ vorgelegt wurde, hat folgende Beurteilung erfahren:

„Die Arbeit behandelt den Einfluß namentlich chromsaurer Verbindungen auf den pflanzlichen Zellkern. Erscheinungen der Schwellung und Quellung und Niederschlagsbildungen werden für den Zellkern beschrieben. Namentlich über das Schicksal des Kernkörperchens werden beachtenswerte Beobachtungen mitgeteilt. Besonderes Interesse bekommt die Arbeit dadurch, daß sie die Wirkung von Verbindungen studiert, die als Fixiermittel seit Jahrzehnten in der zytologischen Technik ihre Rolle spielen. Die Befunde des Verfassers bringen Beiträge zur Beurteilung des Wertes und der Brauchbarkeit jener Fixiermittel.“

„Die zuerst besprochene Arbeit eröffnet einen weiten Ausblick auf Forschungsaufgaben der Zukunft, die zweite gibt uns wichtige Beiträge zum Verständnis von Methoden und Beobachtungen, die z. T. weit in die Vergangenheit zurückgreifen. Beide Arbeiten sind mit großem Fleiß und gutem Verständnis durchgeführt worden und verdienen gleichermaßen einen vollen Preis.“

Verfasser sind: cand. rer. nat. Walter Michel aus Gießen.

cand. rer. nat. Lisbeth Schorr aus Gießen.

Für die Preisarbeit in Geographie „Morphogenetische Untersuchungen des Gebietes zwischen Lahn, Sieg und Dill“ ist eine Arbeit unter dem Kennwort „Erde“ vorgelegt worden, die die Fakultät wie folgt beurteilt hat:

„Die Fragestellung ist in etwas weiterem Rahmen behandelt, nach eigenen Begehungen im Gelände und kritischer Vertwendung der Literatur. Wenn an wenigen Stellen auch noch eine etwas gründlichere Durcharbeitung möglich wäre, kann doch in Anbetracht der Gesamtleistung der Arbeit der volle Preis zuerkannt werden.“

Verfasser ist: Friedrich Müller aus Worms.

Den Diezpreis erhielt Studienassessor Rudolf Wolf aus Büdingen für die von ihm eingereichte Arbeit „Der Stil der Rhetorik“. Sie wurde wie folgt beurteilt:

„Die Arbeit behandelt ein bisher noch nicht bearbeitetes Kapitel aus der Geschichte des französischen Stils. Die Untersuchung ist mit großer Umsicht und mit sicherer Methode geführt und zeugt von gründlicher Beherrschung des weitschichtigen Stoffes. Ihre beachtenswerten Ergebnisse werden weiteren Forschungen über den Stil der älteren französischen Sprache die besten Dienste leisten und ein Gebiet erschließen helfen, auf dem noch viele Fragen ihrer Lösung harren. Der Arbeit wird der volle Preis zuerkannt.“

Namens der Ludwigsuniversität beglückwünsche ich hiermit alle Preisträger.

Am 12. Juni 1937 bei der 330. Jahresfeier der Ludwigs-Universität wurde über die Bearbeitung der Preisaufgaben, die von der Osann-Beulwitz-Stiftung für das Jahr 1936/37 ausgeschrieben waren, berichtet:

I. Preisaufgaben für Studierende:

1. Theologische Fakultät:

„Die Bilder vom Kampf in den Briefen des Paulus und ihre Bedeutung für die sittlich-religiöse Haltung des Christen.“

Es ist eine Arbeit eingereicht worden unter dem Kennwort: Soli Deo Gloria. Das Urteil der Fakultät lautet:

„Die unter dem Kennwort „Soli Deo Gloria“ eingereichte Arbeit beruht auf einem gründlichen Studium des Neuen Testaments und auf quellenmäßiger Beschäftigung mit der hellenistischen Ethik. Sie beweist die Fähigkeit zu wissenschaftlicher Kleinarbeit, zeigt ein gesundes Urteil, die Gabe klarer, eindrucklicher und flüssiger Darstellung und ist im ganzen eine erfreulich reife Leistung. Die Arbeit ist des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist stud. theol. Hermann Seibel aus Darmstadt.

2. Medizinische Fakultät:

„In welcher Weise äußert sich eine Allergose am Auge?“

Es ist eine Arbeit eingereicht worden, die wie folgt beurteilt wird:

„Verfasser beweist im ersten Teil der Arbeit, der sich mit klinischen Definitionen befaßt, die Fähigkeit zu scharfer Kritik und zu logischem Denken. Im zweiten Teil gibt er eine Zusammenstellung der Symptome der einzelnen allergischen Erkrankungen des Auges.“

Die Arbeit ist sowohl der Form als auch dem Inhalt und dem Umfang nach zweifellos eine überdurchschnittliche Leistung, die um so höher zu bewerten ist, weil es sich um Neuland der wissenschaftlichen Forschung handelt. Die Arbeit ist des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist Med.-Prakt. Max Arp aus Kiel.

3. Medizinische Fakultät:

„Häufigkeit, Art, Ursache und Dauer der in der Med. Univ.-Klinik Gießen von 1931—1935 beobachteten Herzerkrankungen.“

Über die eingereichte Bearbeitung urteilt die Fakultät:

„Die vom Verfasser erhobenen Feststellungen ergeben die für Gießen sehr wichtigen Ergebnisse, daß hier eine Häufung von Kreislauf-erkrankungen, wie sie aus den Großstädten berichtet wurde, nicht besteht. Als zweites sehr wichtiges Ergebnis ist hervorzuheben, daß betr. der Ursache der Herzerkrankungen hier im Giessener Bezirk Infektionen, die von schlechten Zähnen ausgehen, sehr häufig sind.“

Die gesamte Arbeit zeugt nicht nur von sehr großem Fleiß, sondern auch von guter Kritik. Sie löst die gestellte Aufgabe zur vollen Zufriedenheit und ist des ausgesetzten Preises würdig.“

Verfasser ist Med.-Prakt. Fritz Jüngst, Alsdorf.

4. Philosophische Fakultät:

„Welche Gesichtspunkte der Molière-Kritik lassen sich an Hand des Misanthropen durchführen?“

Es ist eine Arbeit eingereicht; die Beurteilung lautet:

„Der Verfasser hat mit Umsicht und Scharfsinn ein Problem zu ergründen versucht, das bisher in gegensätzlichem Sinn behandelt worden ist. Wesentlich neue Argumente von größerer Durchschlagskraft vermag er nicht in die Wagschale zu werfen, aber er versteht es, die bisher im Zusammenhang mit der gesamten Molière-Forschung vorgetragenen Gesichtspunkte gegeneinander abzuwägen und durch eigene Beobachtungen zu ergänzen und so seinerseits zu einer mehr vermittelnden Stellungnahme zu gelangen. Seiner Arbeit kann Anerkennung nicht versagt werden. Sie ist des Preises würdig.“

Verfasser ist cand. phil. Josef Bock, Gießen.

5. Philosophische Fakultät:

„Die Stellungstypen des Verbums im Urgermanischen, unterschieden nach Haupt- und Nebensatz.“

Die eingereichte Arbeit wird wie folgt beurteilt:

„Der Verfasser hat sich in ernster Gedankenarbeit und mit anerkennbarer Arbeitsfreude, bei sicherer Beherrschung der alten Sprachstufen wie der sprachwissenschaftlichen Methoden zu klaren, neuen beachtenswerten Ergebnissen durchgerungen, die künftiger Forscherarbeit starke Anreize bieten werden. Die gedankenstarke, umsichtige und ziel-
sichere Leistung ist des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist Studienreferendar Karl Schneider, Gießen.

6. Philosophische Fakultät:

„Die bisherigen polarisationsoptischen Erkenntnisse über den Feinbau der Sehzellen sollen auf die Ontogenese und auf Formen aller Wirbeltierklassen ausgedehnt werden.“

Die Beurteilung der eingereichten Arbeit lautet:

„Verfasser hat die gestellte Aufgabe mit Fleiß und Ausdauer in Angriff genommen und im wesentlichen gelöst. Er hat die bisher bekannten Tatsachen an zahlreichen neuen Formen nachgeprüft und bestätigen können und das Auftreten der Doppelbrechungsercheinungen in der Ontogenese zeitlich ermittelt. Darüber hinaus hat er bemerkenswerte Versuche über die dichroitische Färbung des Lipoides im Außenglied angestellt und den Golddichroismus am Innenglied neu entdeckt. Schließlich hat er sich mit dem Verhalten der Optik des osmierten Außengliedes bei Desosmierung durch Wasserstoffsuperoxid und Kaliumpermanganat beschäftigt. So hat er unsere bisherigen Kenntnisse nach verschiedenen Richtungen hin erweitert. Die Arbeit ist daher des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist cand. rer. nat. Walter Neurath, Kassel.

II. Preisaufgaben für andere wissenschaftlich gebildete Bewerber:

1. Juristische Fakultät:

„Die Stellung der juristischen Person im internationalen Privatrecht.“

Die eingereichte Arbeit fand folgende Beurteilung:

„Die Arbeit zeichnet sich durch eine besondere Klarheit der Begriffsbildung und der Beweisführung aus, nicht weniger aber auch dadurch, daß der Verfasser in ganz besonders umfassendem Maße nicht nur das deutschsprachige Schrifttum und die deutsche Rechtsprechung, sondern ebenso die italienische, französische und englische Literatur und ihre Ergebnisse auswertet. Die gestellte Aufgabe ist mit wissenschaftlichem Ernst und Können gemeistert. Die Arbeit ist des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist Dr. Günther Beigke in Gießen.

2. Philosophische Fakultät:

„Das Bauernhaus des westlichen Mitteldeutschlands.“

Die eingereichte Bearbeitung wurde folgendermaßen beurteilt:

„Die Bearbeitung entspricht qualitativ und quantitativ allen billigen Anforderungen, die an eine solche Preisarbeit, die zeitlich begrenzt ist, zu stellen sind. Der Verfasser hat ein reiches Material in diesen mitteldeutschen Stammesgebieten gesammelt, das er verständnisvoll nach bauprogrammatischen und formgeschichtlichen Über-

legungen gruppiert und bearbeitet, sowie durch hundert eigne Aufnahmen anschaulich illustriert. Der Lösung der Preisaufgabe gebührt der volle Preis.“

Verfasser ist Dr. W. Meyer-Barthausen, Dozent für Kunstgeschichte an der Universität Gießen.

Bericht über die für das Jahr 1937/38 gestellten Akademischen Preisaufgaben, verkündet bei der feierlichen Rektoratsübergabe am 3. Mai 1938.

Es sind leider nur drei Arbeiten eingereicht worden.

Zu dem von der Veterinär-medizinischen Fakultät gestellten Thema: „Die Grundlagen der auf dem Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 fußenden veterinärpolizeilichen Bekämpfungsmaßnahmen, ihre Auswirkung und augenblickliche Beurteilung“ ist eine Arbeit unter dem Kennwort: „Tierseuchenbekämpfung“ eingegangen. Die Fakultät hat über diese Arbeit folgendes Urteil abgegeben:

„Der Verfasser hat eine zutreffende Darstellung der Entwicklung der staatlichen Tierseuchenbekämpfung in Deutschland gegeben, ihre Lücken aufgedeckt und Vorschläge für einen Ausbau der vorbeugenden, weniger auf die Bekämpfung von Seuchen in bereits erkrankten Tierbeständen, als vielmehr auf den Schutz der gesunden Haustiere abgestellten Maßnahmen gemacht. — Der Arbeit wird der volle Preis zuerkannt.“

Verfasser ist cand. med. vet. Fritz Wilmes, Gießen.

Die von der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „Ein Stück hessischen Bodens ist in seiner gesamten Namenwelt darzustellen“ hat eine Bearbeitung unter dem Kennwort „Kleeberg“ gefunden. Die Fakultät beurteilt die Arbeit wie folgt:

„Die Wahl des Ortes erweist sich als glücklich: die abgeschiedene Lage von Kleeberg, seine reiche Geschichte, Alter und Fülle der Quellen sowie die Liebe, mit der die Bewohner an ihrer Namenwelt hängen, machen diese zum besonders dankbaren Gegenstand einer Einzeluntersuchung. Die Darstellung umfaßt, wie es die Aufgabe verlangt, die gesamte Namenwelt des Ortes: die Flurnamen, die Vor-, Zu- und Übernamen der Bewohner werden unter Verwendung anderer Quellen kundig und gewissenhaft untersucht. Die weit über das bisher Bekannte hinausführenden Ergebnisse sind unanfechtbar. — Die Arbeit ist des vollen Preises würdig.“

Verfasser ist cand. phil. Kurt Rudolf Jäger, Gießen.

Den Diezpreis für romanische Philologie erhielt der Studienassessor Heinrich Gesser in Seligenstadt für die von ihm vorgelegte Arbeit „Studien zu den metaphysischen Grundlagen im Romanwerk von Emile Baumann. Erster Teil.“

Das Urteil über die Arbeit lautet:

„Der Verfasser legt den ersten Teil umfangreicher Untersuchungen vor, die dem Romanwerk des jetzt in seinem 70. Lebensjahr stehenden Schriftstellers Emile Baumann gewidmet sind. In den vorliegenden ersten Kapiteln stellt er auf Grund sorgfältiger Untersuchungen den Lebensgang Baumanns und die Geschichte seiner Familie dar, reiht sein Romanwerk in den Zusammenhang der zeitgenössischen Literaturbewegung ein und gibt eine Darlegung des metaphysischen Gesamtgehalts seiner Romane. Die Ausführungen zeugen von starker innerer Verbundenheit mit dem behandelten Stoff, den der Verfasser gründlich beherrscht und mit Sachkenntnis und Verständnis vorträgt.

Der Arbeit wird der volle Preis zuerkannt.“

Verzeichnis

der Promotionen an der Ludwigs-Universität

vom 16. Februar 1937 bis 31. März 1938

I. Lizentiaten der Theologie.

Walter Hasenzahl, Studieninspektor aus Mainz	18. 6. 1937
Joachim Hans Korn, Pfarrer aus Berlin-Charlottenburg	22. 6. 1937

II. Doktoren der Rechtswissenschaft.

Volker Voos, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	2. 3. 1937
Wilhelm Höhn, Referendar aus Gießen	5. 3. 1937
Erich Zimmermann, Amtsgerichtsrat aus Laubach i. H.	12. 3. 1937
Gerhard Hoffmann, Referendar aus Höchst i. O.	13. 3. 1937
Willi Stahl, Referendar aus Biebrich	2. 4. 1937
Gerhard Bloch, Gerichtsreferendar aus Werdohl i. W.	13. 5. 1937
Otto Hamman, Gerichtsreferendar aus Bad-Nauheim	3. 6. 1937
Ernst Gerhart Paulus, cand. jur. aus Kassel	3. 6. 1937
Georg Adam Sieben, Gerichtsreferendar aus Mainz	24. 6. 1937
Hans Jäger, Gerichtsreferendar aus Mainz-Kostheim	29. 6. 1937
Kurt Matl, Referendar aus Frankfurt a. M.	12. 7. 1937
Hans Gutewort, Referendar aus Döben	3. 8. 1937
Ernst Mueller, Gerichtsreferendar aus Verden a. d. Aller	3. 8. 1937
Rudolf Hanf, cand. jur. aus Darmstadt	16. 8. 1937
Heinz Becker, Gerichtsreferendar aus Enzheim	19. 8. 1937
Ludwig Bötz, Referendar aus Bingen	25. 8. 1937
Konrad Grün, Referendar aus Berlin	10. 9. 1937
Kurt Hans Ebert, Gerichtsreferendar aus Mainz	11. 9. 1937
Heinrich Hofmann, Beigeordneter aus Hungen i. H.	30. 9. 1937
Oskar Chrzanowski, Referendar aus Neuruppin	6. 10. 1937
Gustav Wehrich, Gerichtsreferendar aus Fürfeld	6. 10. 1937
Hanns Becker, Referendar aus Mainz-Gustavsburg	12. 10. 1937
Arthur Wegel, Gerichtsreferendar aus Reichelsheim i. O.	12. 10. 1937
Erich R. Brosch, Gerichtsreferendar aus Hamburg	15. 10. 1937
Walter Arnold, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	26. 10. 1937
Friedrich Glauß, Regierungsrat aus Straßburg i. Elß.	23. 12. 1937
Wilhelm Heil, Gerichtsreferendar aus Ober-Mörlen	12. 1. 1938
Wilhelm Schnab, Referendar aus Essen	14. 1. 1938
Hermann Albrecht, Gerichtsreferendar aus Osthofen	17. 1. 1938
Karl August Bettermann, Gerichtsreferendar aus Barmen	11. 2. 1938
Karl Durst, Gerichtsassessor aus Mauchenheim	23. 3. 1938

III. Doktoren der Medizin.

Bernhard Becker, approb. Arzt aus Bad Salzschlirf	17. 2. 1937
Ferdinand Stenger, approb. Arzt aus Seligenstadt	17. 2. 1937

Helmuth Schwarz, approb. Arzt aus Oldenburg	18.	2. 1937
Helmuth Biedentopf, approb. Arzt aus Utphe	22.	2. 1937
Wilhelm Ruh, approb. Arzt aus Limburg	1.	3. 1937
Hans Gruber, approb. Arzt aus Murrhardt	2.	3. 1937
Erika Roehler, approb. Ärztin aus Steinbach b. Gießen	10.	3. 1937
Karl Werner Nehring, approb. Arzt aus Mainz	16.	3. 1937
Karl Heinrich Schreiber, approb. Arzt aus Kolmar	20.	3. 1937
Carl Ludwig Christians, approb. Arzt aus Wangerooze	23.	3. 1937
Heinrich Ruppel, approb. Arzt aus Hochheim a. M.	23.	3. 1937
Mathilde Bloch, approb. Ärztin aus Offenbach a. M.	23.	3. 1937
Dieter Poppert, approb. Arzt aus Gießen	23.	3. 1937
Elisabeth Eleonore Jung, approb. Ärztin aus Klein-Linden	24.	3. 1937
Hans Dauernheim, approb. Arzt aus Fränkisch-Grumbach i. O.	3.	4. 1937
Helmuth Grünberg, approb. Arzt aus Wuppertal-Ronsdorf	3.	4. 1937
Heino Hartmann, approb. Arzt aus Hainchen	3.	4. 1937
Friedrich Weigand, approb. Arzt aus Mainz	6.	4. 1937
Kwok-Viang Wu, cand. med. aus Tszebam (China)	7.	4. 1937
Hans Bergt, approb. Arzt aus Mainz	9.	4. 1937
Heinrich Rohmann, approb. Arzt aus Darmstadt	12.	4. 1937
Hans Hinterlang, approb. Arzt aus Klein-Linden	23.	4. 1937
Willi Hurtmanns, approb. Arzt aus Wiesbaden	23.	4. 1937
Theodore Klara Sophie Bloch, approb. Ärztin aus Osnabrück	27.	4. 1937
Kurt Wolf, approb. Arzt aus Offenheim i. S.	27.	4. 1937
Georg Büttner, approb. Arzt aus Urheiligen	5.	5. 1937
Willers Jessen, approb. Arzt aus Celle	7.	5. 1937
Karl Kerckhoff, approb. Arzt aus Cloppenburg	7.	5. 1937
Karl Sell, approb. Arzt aus Kiel	7.	5. 1937
Ellen Barges, approb. Ärztin aus Basewall	7.	5. 1937
Werner Flimm, approb. Arzt aus Gießen	11.	5. 1937
Heinrich Schnelle, approb. Arzt aus Ehringshausen (Kr. Wehlar)	12.	5. 1937
Ernst Ludwig Petri, approb. Arzt aus Beltershain	31.	5. 1937
Karl Herzog, approb. Arzt aus Leipzig	3.	6. 1937
Otto Finger, approb. Arzt aus Eisenberg	4.	6. 1937
Erich Meißner, approb. Arzt aus Bochum	11.	6. 1937
Margarete Wallau, geb. Muhl, approb. Ärztin aus Gießen	15.	6. 1937
Paul Elsberg, cand. med. aus Warendorf	18.	6. 1937
Elisabeth Müller, approb. Ärztin aus Biebrich	18.	6. 1937
Karl Berner, approb. Arzt aus Böblingen	18.	6. 1937
Elisabeth Henkel, approb. Ärztin aus Eichberg	28.	6. 1937
Karl Sälzer, approb. Arzt aus Darmstadt	6.	7. 1937
Hans Althaus, approb. Arzt aus Gießen	7.	7. 1937
Waldemar Roddewig, approb. Arzt aus Münster i. S.	14.	7. 1937
Hans Herwig, approb. Arzt aus Gravenhorst	27.	7. 1937
Hans Musterle, approb. Arzt aus Gölzheim (Pfalz)	27.	7. 1937
Heinrich Ost, approb. Arzt aus Landstweiler	27.	7. 1937
Wilhelm Hartmann, approb. Arzt aus Holzappel	11.	8. 1937
Karl Oskar Herrmann, approb. Arzt aus Frankfurt a. M.	14.	8. 1937
Kurt Breitfort, approb. Arzt aus Hagen	24.	8. 1937
Wilhelm Heß, approb. Arzt aus Bad-Nauheim	28.	8. 1937
Ludwig Henrich, approb. Arzt aus Alshheim	30.	8. 1937
Karola Treppinger, approb. Ärztin aus Gießen	31.	8. 1937
Georg Bernhard, approb. Arzt aus Königl. Neudorf	3.	9. 1937
Wilhelm Leun, approb. Arzt aus Großen-Linden	8.	9. 1937
Albert Biewers, approb. Arzt aus Ruter/Erier	10.	9. 1937
Hans Peter Rutsch, approb. Arzt aus Goldap	27.	9. 1937
Enno Gils, approb. Arzt aus Oldorf	30.	9. 1937
Otto Bruchhäuser, approb. Arzt aus Ulrichstein	12.	10. 1937
Bernhard Jenoeh, approb. Arzt aus Hindenburg	15.	11. 1937
Helmuth Jost, approb. Arzt aus Borsch i. S.	29.	11. 1937

Otto Ulmer, approb. Arzt aus Sachsenberg	2. 12. 1937
Erwin Schwarz, approb. Arzt aus Gießen	14. 12. 1937
Leonhard Müller, approb. Arzt aus Gießen	17. 12. 1937
Heinz Vieten, approb. Arzt aus Hagen-Boele	20. 12. 1937
Rudolf Spickernagel, approb. Arzt aus Buer (Westf.)	24. 12. 1937
Rudolf Trautmann, approb. Arzt aus Birmasens	5. 1. 1938
Carl-Heinz Schmitz, approb. Arzt aus Wuppertal-Barmen	10. 1. 1938
Rudolf Ludwig Martin, approb. Arzt aus Allendorf (Kr. Wehlar)	14. 1. 1938
Arthur Hofe, approb. Arzt aus Lichtenrot	19. 1. 1938
Alfred Schuppener, approb. Arzt aus Siegen	24. 1. 1938
Willi Haas, approb. Arzt aus Wiesel	28. 1. 1938
Rudolf Karl Rühl, approb. Arzt aus Trohe	28. 1. 1938
Hans Schäffer, approb. Arzt aus Oldenburg	28. 1. 1938
Herbert Schol, approb. Arzt aus Allendorf (Dillkreis)	28. 1. 1938
Helmuth Klingelhöfer, approb. Arzt aus Nieder-Wöllstadt	29. 1. 1938
Erich Volk, approb. Arzt aus Klein-Linden	18. 2. 1938
Walter Moritz, approb. Arzt aus Passau	22. 2. 1938
Ludwig Delp, approb. Arzt aus Darmstadt	23. 2. 1938
Fritz Jüngst, approb. Arzt aus Isldorf	3. 3. 1938
Johanna Scholz, approb. Ärztin aus Mainz	3. 3. 1938
Elisabeth Scheidt, approb. Ärztin aus Düren	4. 3. 1938
Karl Breu, approb. Arzt aus Regensburg	9. 3. 1938
Elfriede Priester, approb. Ärztin aus Weilmünster i. L.	15. 3. 1938
Friedrich Otto Schlamp, approb. Arzt aus Nierstein	21. 3. 1938
Hanns Ammon-Wodaegge, approb. Arzt aus Dillingen	28. 3. 1938
Max Arp, approb. Arzt aus Kiel	28. 3. 1938

IV. Doctoren der Veterinärmedizin.

Dr. phil. Oskar Wagner, approb. Tierarzt aus Erfurt	25. 2. 1937
Karl Oskar Ropp, approb. Tierarzt aus Kirchhofen	26. 2. 1937
Josef Hollands, approb. Tierarzt aus Reeserward	14. 4. 1937
Werner Kuhne, approb. Tierarzt aus Wehlar	14. 4. 1937
Karl Lenz, approb. Tierarzt aus Limburg a. d. L.	3. 5. 1937
Peter Blum, approb. Tierarzt aus Willlich	11. 5. 1937
Harald Holz, approb. Tierarzt aus Osna (Südwest-Afrika)	11. 5. 1937
Karl Obergfell, approb. Tierarzt aus Mannheim	24. 5. 1937
Hans Jastram, approb. Tierarzt aus Borgstedt	28. 5. 1937
Walter Stoll, approb. Tierarzt aus Böcklingen	16. 6. 1937
Albert Reuber, approb. Tierarzt aus Langendreer	7. 7. 1937
Christoph Wohlfarth, approb. Tierarzt aus Nadenheim	3. 7. 1937
Wilhelm Wagner, approb. Tierarzt aus Naunheim	8. 7. 1937
Eugen Georg Merkel, approb. Tierarzt aus Schiltigheim	22. 7. 1937
Heinrich Bömer, approb. Tierarzt aus Bochum-Harpen	30. 7. 1937
Otto Lind, approb. Tierarzt aus Schzell	11. 8. 1937
Werner Reich, approb. Tierarzt aus Straßburg	11. 8. 1937
Werner Hofmann, approb. Tierarzt aus Duisburg-Meiderich	14. 8. 1937
Wilhelm Moldenhauer, approb. Tierarzt aus Gardelegen	26. 8. 1937
Otto Magsaam, approb. Tierarzt aus Fränkisch-Grumbach	11. 9. 1937
Johannes Bernhardt, approb. Tierarzt aus Frankfurt a. M.	11. 10. 1937
Otto Brettmann, approb. Tierarzt aus Hailer	12. 10. 1937
Hans Hedrich, approb. Tierarzt aus Lorain (Ohio)	15. 11. 1937
Fritz Schmidt, approb. Tierarzt aus Wittlich	15. 12. 1937
Walter Levering, approb. Tierarzt aus Dortmund	20. 12. 1937
Johannes Steinhaus, approb. Tierarzt aus Marburg	20. 12. 1937
Friedrich Karl Zahn, approb. Tierarzt aus Siegen	31. 12. 1937
Wilhelm Krieger, approb. Tierarzt aus Holzhausen/Haide	11. 1. 1938
Wolfgang Friemann, approb. Tierarzt aus Nordhorn	19. 1. 1938
Rudolf Koch, approb. Tierarzt aus Duderstadt	2. 2. 1938

Heinrich Bock, approb. Tierarzt aus Hersfeld	12. 2. 1938
von den Driesch, Johann, approb. Tierarzt aus Scheifendahl	9. 3. 1938
Hans Gokenbach, approb. Tierarzt aus Reutlingen	9. 3. 1938
Heinz Mentschel, approb. Tierarzt aus Niederoderwitz	11. 3. 1938
Anton Panzerath, approb. Tierarzt aus Kuchenheim	21. 3. 1938

V. Doktoren der Philosophie.

Rudolf Wesenberg, cand. phil. aus Stargard	2. 3. 1937
Georg Wiesenthal, cand. phil. aus Darmstadt	12. 3. 1937
Walter Hof, Studienreferendar aus Groß-Oerau	15. 3. 1937
Ludwig Waldschmitt, cand. phil. aus Darmstadt	19. 3. 1937
Wilhelm Müller, cand. chem. aus Münzenberg	20. 3. 1937
Erwin Breitwieser, Studienassessor aus Reinheim i. O.	6. 4. 1937
Philipp Ottes, Studienreferendar aus Mainz	6. 4. 1937
Hans Pöb, cand. chem. aus Weilburg	22. 4. 1937
Fritz van Brießen, cand. phil. aus Colmar	4. 5. 1937
Wilhelm Müller, cand. phil. aus Darmstadt	5. 5. 1937
Otto Scheld, Studienreferendar aus Großen-Buseck	12. 5. 1937
Peter Wagner, cand. phil. aus Ober-Roden	21. 5. 1937
Willem Karel Hirschfeld, Veterinär-Assistent aus Amsterdam	24. 5. 1937
Julius Simon, Studienassessor aus Unter-Schönmattenweg	26. 5. 1937
Hans Liebrich, Schriftsteller aus Gießen	2. 6. 1937
Walter Schachner, Studienreferendar aus Mainz	2. 6. 1937
Eduard Ellenberger, cand. phil. aus Mainz	8. 6. 1937
Heinrich Ostheimer, Studienreferendar aus Gumbach i. S.	14. 6. 1937
Georg König, Studienreferendar aus Bad-Meinberg	15. 6. 1937
Karl Schneider, cand. chem. aus Unter-Schmitten	22. 6. 1937
Hermann Mährlen, cand. phil. aus Wiesensteig	25. 6. 1937
Karl Böw, cand. phil. aus Straßburg-Grüneberg	6. 7. 1937
Hans Gerhards, Studien-Assessor aus Zwingenberg a. d. B.	19. 7. 1937
Hans Ulrich Schreiber, cand. phil. aus Ehlingen	19. 7. 1937
Johannes Frank, Organist aus Offenbach a. M.	27. 7. 1937
Albert Dienst, Studien-Assessor aus Ockstadt i. S.	28. 7. 1937
Rudolf Dietrich, Pfarrvikar aus Halle	7. 8. 1937
Ludwig Wolf, cand. phil. aus Harheim i. S.	7. 8. 1937
Erwin Schäß, cand. phil. aus Uffenheim	28. 8. 1937
Peter Bitsch, Diplom-Landwirt aus Erlenbach i. O.	3. 9. 1937
Wolff Ruba, Forst-Assessor aus Grandenborn	6. 9. 1937
Ludwig Böll, Studienreferendar aus Höchst i. O.	8. 9. 1937
Grifa Jansen, cand. phil. aus Gießen	8. 9. 1937
Horst Ernesto Wehler, cand. agr. aus Joinville (Brasilien)	22. 9. 1937
Ortrud Bürger, cand. phil. aus Köln	24. 9. 1937
Rudolf Jaeger, cand. chem. aus Bitterfeld	24. 9. 1937
Ibo Ibbeken, Studienreferendar aus Warfleth a. d. W.	5. 10. 1937
Heinrich Böb, cand. rer. nat. aus Wehlar	7. 10. 1937
Bernhard Edler von Graebe, cand. rer. pol. aus Neuhof (Ostpr.)	11. 10. 1937
Kurt Derleth, cand. phil. aus Mainz	13. 10. 1937
Walter Michel, cand. rer. nat. aus Meß	16. 10. 1937
Volker Niebergall, Studienreferendar aus Darmstadt	19. 10. 1937
Oskar Klose, Diplom-Landwirt aus Gießen	9. 11. 1937
Lisbeth Schorr, cand. rer. nat. aus Mainz-Ginsheim	11. 11. 1937
Kurt Bardong, Studienreferendar aus Kupferdreh	15. 11. 1937
Ilse Schröder, Studienreferendarin aus Bad Homburg	15. 11. 1937
Walthar Steinhäuser, cand. rer. nat. aus Gießen	18. 11. 1937
Bedi Ziya, cand. phil. aus Radoviste (Türkei)	6. 12. 1937
Ludwig Knöll, Studien-Assessor aus Heubach i. O.	13. 12. 1937
Hans Meher, cand. rer. nat. aus Köln	17. 12. 1937
Walter Neurath, cand. rer. nat. aus Gießen	17. 12. 1937

Heinz Seidel, cand. rer. nat. aus Magdeburg	21. 12. 1937
Karl Georg Berghöfer, Studienreferendar aus Buchbach i. S.	27. 12. 1937
Wilhelm Schäfer, cand. rer. nat. aus Grumstadt	7. 1. 1938
Wilhelm Kraemer, cand. phil. aus Hüttenhofen	12. 1. 1938
Konrad Tönges, cand. phil. aus Wismar	14. 1. 1938
Ernst Braun, cand. chem. aus Rudingshain	24. 1. 1938
Martin Grübler, cand. rer. pol. aus Dresden	28. 1. 1938
Hans Rosenbaum, Diplom-Landwirt aus Wuppertal-Barmen	2. 2. 1938
Hermann Rnaus, Bibliotheks-Volontär aus Lutterbach (Elf.)	28. 2. 1938
Ehed Mahdihassan, cand. rer. nat. aus Hyderabad Deccan (Indien)	2. 3. 1938
Karl Schneider, cand. phil. aus Brückradorf	16. 3. 1938
Karl Sommer, Abteilungsleiter aus Eberfeld	16. 3. 1938
Marlene Haupt, Studienreferendarin aus Posen	30. 3. 1938

VI. Doktoren der Staatswissenschaften.

Karl Adolf Fischer, Diplom-Kaufmann aus Bilbel	4. 3. 1937
Hermann Küster, Diplom-Kaufmann aus Gladbeck	19. 3. 1937
Hans Bannasch, Diplom-Volkswirt aus Hamborn-Bruckhausen	16. 4. 1937
Adolf Zinger, Diplom-Volkswirt aus Fronhausen/Lahn	6. 7. 1937
Joseph Erich Vogelfanger, Diplom-Volkswirt aus Mainz	23. 8. 1937
Georg Faust, Diplom-Volkswirt aus Babenhausen	2. 9. 1937
Hellmuth Fiedler, Diplom-Kaufmann aus Posen	2. 10. 1937
Emil Fiedler, Diplom-Volkswirt aus Großpriesen (Böhmen)	25. 10. 1937
Willi Hanke, Diplom-Volkswirt aus Gießen	21. 12. 1937
Karl Geller, Diplom-Volkswirt aus Fronhausen/Lahn	28. 1. 1938
Günter Schuppener, Diplom-Volkswirt aus Siegen	9. 2. 1938

VII. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums wurden erneuert:

a) Das Diplom als Doktor der Medizin:

Dr. Reinhard Koch, Sanitätsrat in Nidda	16. 8. 1937
Dr. Fritz Schliephake, Sanitätsrat in Gießen	29. 3. 1938

b) Das Diplom als Doktor der Philosophie:

Dr. Philipp Jacobi, Oberstudiendirektor i. R. Geh Schulrat in Darmstadt	14. 4. 1937
Dr. Hugo Müller, Oberstudiendirektor i. R. in Darmstadt	4. 8. 1937
Dr. Georg Greim, em. Professor in München	11. 10. 1937
Dr. Ludwig Zehnder, em. Professor in Basel	30. 12. 1937